



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

300 (10.7.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192234)

des Kabinetts einige Ueberraschung. Man hält die Entwaffnung für nicht durchführbar. Man verheißt sich nicht, daß Lenin und Kopp sich jetzt keinen Augenblick bestimmen würden, sowohl von innen wie von außen gegen Deutschland loszuschlagen. Die Fraktion hat sich in ihrer letzten Sitzung vor dem Auseinandergehen des Reichstages noch einmal eingehend mit der Frage der Ostfrage beschäftigt. Sie hat damals zu der Konferenz in Spa keine Stellung genommen und auch den ihr nächstehenden Mitgliedern des Kabinetts keine Mitteilung zugehen lassen, um es ihnen möglich zu machen, frei und unbeflügelt, auf Grund der Lage der Dinge, wie sie sich in Spa abspielte, ihre Entschlüsse zu fassen. Man nimmt an, daß die Vertreter in Spa unter dem Eindruck der Verhandlungen die Lage viel besser beurteilen können.

Man nimmt an, daß die Vertreter in Spa unter dem Eindruck der Verhandlungen besser die Frage beurteilen können ob die Unterschrift durchaus notwendig ist. Sobald wie Heintze und Scholl aus Spa zurückkehren, werden sie im Kreise der Fraktionen Bericht erstatten und diese werden darüber ihr Gutachten abgeben.

Der „Temps“ schlägt scharfe Töne an.

Paris, 10. Juli. (Priv. Tel.) Der „Temps“ schlägt in seinem gestrigen Leitartikel scharfe Töne an über die Abmachungen von Spa. Er kann zweifellos nicht abwarten, bis das Ruhrgebiet besetzt ist. Er schreibt u. a.: Die Zwangsmaßnahmen haben nur dann Zweck, wenn sie bald angewandt werden. Das ganze Leitmotiv dieses Artikels zielt eben darauf hin, daß alles getan werden muß, um erst. noch weitere Gebiete von Deutschland zu befreien.

Die Sicherheitspolizei bleibt als allgemeine Polizeigruppe bestehen.

Berlin, 10. Juli. (Priv. Tel.) Wie die „Germania“ zuverlässig erzählt, traf in den Morgenstunden bei der Reichsregierung in Berlin ein Telegramm ein, wonach unter der „Entwaffnung der Sicherheitspolizei“ keineswegs deren völlige Entwaffnung oder gar deren Auflösung zu verstehen sei, sondern vielmehr die Einziehung schwerer Waffen und die Entmilitarisierung der Sicherheitswehr, die demnach also als allgemeine Polizeigruppe fortbestehen würde.

Süddeutsche Opposition.

Entrüstung in Bayern wegen Auflösung der Einwohnerwehren.

München, 10. Juli. (Priv. Tel.) Die Abmachungen in Spa haben in Bayern besonders wegen der Auflösung der Einwohnerwehren große Entrüstung hervorgerufen. Die bayerische Regierung läßt erklären, sie habe wiederholt, zuletzt in der Nacht vom 8. auf 9. Juli, die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Einwohnerwehren und Sicherheitswehren in Bayern unter keinen Umständen verzichtet werden könne, und daß die vorliegenden Forderungen der Entente auf Entwaffnung dieser Wehren abzulehnen seien. Die Nachrichten aus Spa haben diese Haltung der bayerischen Regierung nicht zu ändern vermocht. Sie will durch ihren Standpunkt dem Lande den Schutz erhalten, den Staat und Volk zu ihrer Sicherheit unbedingt bedürfen.

Auch Württemberg opponiert.

Stuttgart, 9. Juli. (W. B.) Zu Beginn der Landtags-sitzung teilte Staatspräsident Dr. Hieber mit: Am Donnerstagabend ging von der Reichsregierung ein Telegramm ein, worin die württembergische Regierung um ihre Stellungnahme zu dem Deutschland in Spa gestellten Ultimatum aufgefordert wird. Der Ministerrat übermittelte dem württembergischen Bevollmächtigten in Berlin den folgenden einstimmigen Beschluß des Kabinetts: Ein Verzicht auf Polizei und Einwohnerwehr ist unmöglich und wäre gleichbedeutend mit der Auflösung jeder staatlichen Ordnung. Bezüglich der Reichswehr wird die Entscheidung der deutschen Regierung überlassen. Das Haus nahm die Erklärung beifällig auf.

Die gesamte bayerische Luftflotte zerstört.

München, 10. Juli. (Priv. Tel.) In Erfüllung des Friedensvertrages sind in Bayern von 21 000 gebrauchsfähigen Flugzeugen bereits 1500 vernichtet und zerstört worden. Von 3500 Motoren liegen 2100 durch Riesenhammer zerschmettert in den Flugzeughallen. Die Propeller wurden zerlegt und die Magnete zerhackt und in die Rotoren Löcher hineingemeißelt, sowie die Tragflächen zerschnitten. Es ist ein trauriger Anblick, wenn man durch eines dieser Leidenfelder des bayerischen Flugzeugwesens wandelt. Die demontierten Motoren sind von der Entente an die Ged. Mannesmann verkauft worden.

Die Peloridsfrage der belgischen Entschädigung.

Brüssel, 9. Juli. Die Zeitungen melden, daß die deutschen Minister gestern Abend zu einer Beratung zusammentraten, in deren Verlauf sie beschlossen, die Bedingungen der Alliierten bezüglich der Entwaffnung anzunehmen. — Die Zeitungen melden weiter, daß Jolpar, Coans und Rival sich gestern über die Prioritätsfrage der belgischen Entschädigung unterhielten. Außer dem Belgien gemachten Angebot von 50 % der ersten internationalen Anleihe boten die französischen Delegierten 30 000 Tonnen der England zukommenden Schiffe an.

Die Konferenz am Montag beendet.

Paris, 9. Juli. Millerand wird am 13. Juli nach Paris zurückkehren und dann einen Kabinettsrat abhalten.

Spa, 9. Juli. Raricholl Koch und Millerand besuchten heute im Automobil vor der Sitzung der Konferenz das Gebiet von Malmédy.

Hanas bestätigt, daß die Arbeiten der Konferenz zu der heute nachmittag die bereits erwähnten Sachverständigen in der Kohlenfrage eingetroffen sind, am Montag beendet sein sollen. Die französische Delegation wird am Montag nach Paris abreisen.

Die Volksabstimmung in Eupen und Malmédy.

Berlin, 9. Juli. (W. B.) Auf die in der Woche wiedergegebene Rede hat Vorleser, in der die deutschen Beschwerden hinsichtlich der Volksabstimmung in den Kreisen Eupen und Malmédy als unbegründet bezeichnet wurden, hat die deutsche Regierung nunmehr geantwortet. Die mit neuem und unklarem Beweismaterial verlebene Antwort steht zunächst fest, daß das von der deutschen Regierung vorgelegte Material nur unvollständig und die von der Bevölkerung selbst erhobenen Beschwerden überhaupt nicht berücksichtigbar seien, ferner, daß die Konferenz von unzutreffender Rechtsauffassung und falschen Informationen ausgehe. Die Note läßt jedoch fort: Die deutsche Regierung läßt auch die Behauptung, daß die Bewohner von Eupen und Malmédy, die von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen, keinerlei Berechtigungen ausüben, offen, aufschreiben widerprechen. Es ist unumstößliche Tatsache, daß die belgischen Behörden sich

Vergeltungsmehrheit gegenüber der Bevölkerung schuldig gemacht haben. Zwar hat der belgische Bevollmächtigte zugestanden, daß niemand wegen seiner Abstammung benachteiligt werden soll. Aber die belgischen Behörden handeln nicht nach ihren Versprechungen. Diese sind auch niemals der Bevölkerung mitgeteilt worden, und selbst, wenn dies geschehen wäre, würde die Bevölkerung ihr keinen Glauben schenken können. Es ist feststehende Tatsache, daß die Bewohner imolge des Verhaltens der belgischen Behörden der Ansicht sind, daß jeder, der sich in die Liste einträgt, über kurz oder lang ausgewiesen wird. Deshalb wagt kaum eines abzustimmen. So erklärte sich, daß heute, wo die Abstimmungsliste abläuft, kaum 1 Proz. der Stimmberechtigten sich eingetragen hat.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß dies Ergebnis der Volksabstimmung nicht als der wahre Ausdruck des Willens der Bevölkerung angesehen werden kann, und hält den Protest mit Nachdruck aufrecht und spricht die Erwartung aus, daß endlich Maßnahmen getroffen werden, daß eine freie Willensäußerung der Bevölkerung entsprechend dem Friedensvertrage und den Zusicherungen der alliierten Mächte ermöglicht wird.

Die Note schließt mit folgender Bemerkung. Die alliierten Mächte sprechen am Schluß ihrer Note die Erwartung aus, daß Deutschland alles vermeiden werde, was einen Verstoß einer Fälligkeit des Abstimmungsorgans bedeuten könnte. Die deutsche Regierung vermag nicht zu ersehen, was mit dieser Bemerkung gemeint ist und weist jede Verdächtigung, die darin liegen könnte, entschieden zurück. Sie muß ihrerseits darauf aufmerksam machen, daß in den Kreisen Eupen und Malmédy belgische Agenten wie der belgische Kriminalkommissar Treboval mit gefälschten Ausweisen und mit der Aufgabe, sie können im Auftrag der deutschen Regierung, als Agents provocateurs tätig sind.

Berlin, 9. Juli. (W. B.) Reichspräsident Ebert hörte im Schloß Bellevue beim Deutschen Schutzbund den Vortrag des Leiters der Abteilung für Volksabstimmung und nahm Einbild in die Gesamtsituation. Nach einem Rundgang durch die Büros des Reichspräsidenten folgte folgende Ansprache an die Mitarbeiter des Deutschen Schutzbundes: Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht und ausrichtliche Freude, Ihnen meine warme Anerkennung und den herzlichsten Dank des Kaiserlandes auszusprechen für Ihre aufopfernde, musterghätige Tätigkeit. Es ist Ihnen gelungen, für Ihre Zwecke eine umfassende, feingegliederte Organisation zu schaffen, zu der ich Sie und um alle bestkennntlichen Namen. Sie haben in mühevoller Arbeit in allen Ecken Deutschlands Abstimmungsgebiete gesammelt und sie zu Land und Wasser in die Abstimmungsgebiete befördert. Wenn sich auch die Verkehrswege im Reich allmählich wieder hergestellt hat, waren doch bei dem Mangel unserer Transportmittel und den schlechten Verbindungen mit dem Abstimmungsgebiet viele Schwierigkeiten zu überwinden. Sehr getreut habe ich mich, zu hören, daß Sie auch bemüht waren, den Abstimmungsbedürftigen durch wirtschaftliche und soziale Hilfe die Reise in ihre Heimat zu ermöglichen.

Besondere Wähen sind Ihnen wohl in letzter Stunde dadurch erwachsen, daß die Polen nichts unversucht ließen, um Ihre Arbeit zu durchkreuzen. Umso mehr verdienen die Arbeiten Ihrer Organisation große Anerkennung und Bewunderung. Den höchsten Lohn für Ihre ehrenamtliche, wohlhabend väterländische Tätigkeit wird Ihnen der nächste Sonntag bringen. Zuversichtlich hoffe ich, daß in dem Abstimmungsgebiet Sonntag die deutsche Sache triumphiert, daß diese Gebiete durch ihr treues Bekenntnis zum deutschen Vaterland auf immer mit Deutschland verbunden bleiben. Weitere Arbeit wartet über. Sie wollen auch für die spätere Abstimmung in Oberlofalen Ihre Organisation zur Verfügung stellen. Möge auch dort Ihre Arbeit ein schöner Lohn werden. An Laktrost und Opferfreude werden Sie es sicher nicht fehlen lassen. Sie sind auch dort das Bekenntnis zum Deutschtum, wie ich bestimmt hoffe, dann werden Sie mit gutem Recht für sich in Anspruch nehmen, dem Vaterland in schwerster Not die treuesten und besten Dienste geleistet zu haben! Niemals herzlichen Dank und Glück zur Weiterarbeit! Der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Staatssekretär a. D. v. Lindemann, dankte dem Reichspräsidenten und betonte, daß der Deutsche Schutzbund auch für die Abstimmung in Oberlofalen alle Kraft einsetze werde, um dieses deutsche Land dem Reich zu erhalten.

Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen.

Allenstein, 9. Juli. (W. B.) Der vor einigen Wochen von den Ermänteltern polnischer Muttersprache unter der Parole „Los von Warschau und für Litauen“ im Allensteiner Abstimmungsgebiet gegründete Bund zur Erhaltung des Ermänteltes richtete an den deutschen Reichs- und Staatsminister Freiherrn v. Graf ein Schreiben, worin er sich für die Erhaltung des Ermänteltes als ungeteilten Bestandteiles des Deutschen Reiches und für die Befreiung der ermäntelten Bevölkerungsteile des Ermänteltes ausspricht, dagegen Garantien für die Wahrung der besonderen Interessen und die Freiheit der Person, der Glaubens und der Sprache der Bevölkerung polnischer Zunge durch die Befreiung des Deutschen Reiches fordert. Der Reichskommissar antwortete, er arbeite bereits lange an der Einlösung der Befreiung. Die Reichs- und Staatsregierung stände auf dem Standpunkt, daß nach der Abstimmung jeder Bürger polnischer Muttersprache alle durch die Reichsverfassung vom 11. August 1919 jedem Deutschen gewährtesten Rechte in vollem Umfang genießen solle. Daraus ergebe sich, daß die Freiheit der Person, des Glaubens, der Sprache und des Eigentums nicht angefochten werden dürfe. Ausnahmegelege irgendwelcher Art gegen polnisch sprechende Bürger würden nicht erlassen werden. Er verwies ausdrücklich auf den Inhalt des Artikels 113 der Reichsverfassung.

Allenstein, 9. Juli. (W. B.) Die interalliierte Kommission richtete infolge der im Lande verbreiteten Gerüchte über polnische Truppenansammlungen an der Grenze des Abstimmungsgebietes eine Anfrage an die polnische Regierung, worauf diese antwortete, daß sie die Nachrichten als völlig unbegründet betrachte.

Der Zusammenbruch der polnischen Front.

Rückzug auf der ganzen Front.

London, 9. Juli. (W. B.) Reuter. Der „Times“ wird aus Warschau gemeldet: Am 1. Juli erhielt die polnische Armee den Befehl zum Rückzug auf der ganzen Front. Dieser rasche Rückzug bedingte die Aufgabe von Kins und Rowno, die in die Hände der roten Truppen fielen.

Kopenhagen, 9. Juli. (W. B.) Rational Tidende meldet aus Helsingfors: Aus Polen in Helsingfors eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die militärische Lage in Polen verzweifelt ist. Der russische Durchbruch am Pripiet wird mit ungeheurer Kraft durchgeführt. Südlich davon bei Proskuraw erfolgte am letzten Dienstag ein neuer Durchbruch. Auf der ganzen Front befindet sich das polnische Heer in panikartiger Flucht. Von den Karpaten bis zur Berezina ist die polnische Front in vollkommener Auflösung.

Warschau, 9. Juli. (W. B.) Der Volkswirtschaftsausschuh der sozialdemokratischen Partei fordert in einem Manifest die Regierung auf, sich mit der Sowjetregierung wegen Friedensverhandlungen in Verbindung zu setzen.

Warschau, 9. Juli. (W. B.) Der Aufruf des General Haller an die Gesamtheit des polnischen Volkes fordert zur Bildung von Freiwilligenarmeen auf.

Warschau, 9. Juli. (W. B.) Das Ministerium des Außenwesens riefte an die Konferenz in Spa eine Note, in der es heißt: Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen nach dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechtes der Bevölkerung, die zwischen Polen und Rußland wohnt. Das polnische Heer schützt Europa vor der bolschewistischen Woge. Das polnische Volk steht zum Schutze seines heimischen Herdes auf. Polen braucht, wenn es zum weiteren Kampfe gezwungen wird, die ausgiebige materielle und moralische Hilfe der Alliierten.

Englands Verhandlungen mit Krasin.

Kopenhagen, 9. Juli. Der hiesige Korrespondent des Neuterichs Büro erzählt, daß die russische Regierung dafür

eingewilligt sei, sofort die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die von der britischen Regierung Krasin mitgeteilten Bedingungen wolle sie annehmen. Eine russische Abordnung werde zu diesem Zwecke demnächst nach England reisen.

Baden.

Die Vorschriften über die Landtagswahlen in Baden.

Karlsruhe, 10. Juli. Der Verfassungsausschuh des Landtags hat den von seinem Unterausschuh ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Landtagswahlen angenommen. Dieser Gesetzentwurf schließt sich eng an die Vorschriften des neuen Reichswahlgesetzes an. Richtig wird Baden für die Landtagswahlen in sieben Wahlkreise eingeteilt und zwar umfasst der erste Wahlkreis die Kreise Konstanz und Wangen, der 2. die Kreise Waldshut und Bruch, der dritte den Kreis Freiburg, der vierte die Kreise Offenburg und Baden, der 5. den Kreis Karlsruhe, der 6. den Kreis Mannheim und der 7. Wahlkreis die Kreise Heidelberg und Mosbach.

Die in den sieben Wahlkreisen unberücksichtigt gebliebenen Stimmen werden dem Landeswahlvorsitzenden zugerechnet. Jede Partei oder Wählergruppe erhält auf je 10 000 der für ihren Wahlkreis abgegebenen Stimmen einen Abgeordneten und bei der Berechnung der in den Wahlkreisen unberücksichtigt gebliebenen Stimmen auf die Landeswahlvorschlüge wird jeder noch verbleibende Rest von mehr als 1000 Stimmen einen weiteren Abgeordneten erhalten. Der Gesetzentwurf enthält auch Bestimmungen über das Wahlvorschlagsrecht und die Volksabstimmung.

Karlsruhe, 10. Juli. Die Zentrumsgesamten Amann, Bergerle und Duffner haben, durch verschiedene Vorformuliere veranlaßt, im Landtag folgende kurze Anfrage gestellt: Was gedenkt die bad. Regierung zu tun, um den Verkauf kunsthistorischer wertvoller Gegenstände in das Ausland zu verhindern?

Baden und die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

Karlsruhe, 10. Juli. Der § 17 Abs. 1 des Elektrizitätsgesetzes betr. die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft bestimmt:

„Das Reich kann die ihm nach diesem Gesetz zugehenden Befugnisse für das Versorgungsgebiet eines oder mehrerer Länder oder Teile von diesen den Ländern auf ihren Antrag übertragen.“

Am Haushaltsausschuh erklärte hierzu der Berichterstatter Abg. Dr. Gothein (Dem.): Wir nehmen als selbstverständliches an, daß diese Bestimmung erlassen worden ist, damit im geeigneten Maße von ihr Gebrauch gemacht werde. Dies tritt im höchsten Maße auf Baden zu. Hier ist die öffentliche Elektrizitätswirtschaft in einem hohen Maße entwickelt. Durch den Besitz des Burgwerkes und eines Leitungsnetzes, das den Strom überall bis an die Grenzen des mittleren und unteren Badens leitet, das mit dem Verteilungsnetz der Kraftwerke am Oberrhein, von denen der badische Staat vertragsmäßig Elektrizität bezieht, in Zukunft in Verbindung stehen wird, erscheint das Land Baden als ein selbständiger in sich geschlossener Elektrizitäts-Versorgungsbezirk, der gleichmäßig von Staatswerken und badischen Privatwerten beliefert wird. Es erscheint durchaus notwendig, daß der badische Staat diese von ihm gut gelöste Aufgabe ungehindert in der Hand behalte. Auch eine Abtrennung der Starkstromleitung mit besonderer Reichsverwaltung würde ebensowohl technisch unmöglich, wie volkswirtschaftlich schädlich wirken. Durch die Segung eines Kabels nach der Rheinpfalz hat der badische Staat bereits gezeigt, daß er durch seine Elektrizitätsverwaltung auch benachbarten Gebieten zu Hilfe zu kommen gedenkt. Er wird sich einer solchen Verpflichtung auch gegenüber den nördlich und östlich angrenzenden Ländern bewußt bleiben.

Aufgrund dieser Ausführungen des Abg. Dr. Gothein forderte der Haushaltsausschuh einstimmig die Staatsregierung auf, mit allem Nachdruck den Anspruch zu vertreten, daß Baden die Vorteile des § 17 des Elektrizitätsgesetzes zuteil werden.

Letzte Meldungen.

Der fünfte Tag.

D. Z. Spa, 10. Juli. (Sonderbericht.) Nach Erledigung der militärischen Fragen war ein glatter Verkauf der weiteren Verhandlungen gesichert und es trat eine Entspannung ein. Im Anschluß an die Verhandlungen bezüglich der Entwaffnung Deutschlands und der Herabsetzung der Heeresstärke trat man in die Verhandlungen bezüglich der Bestrafung der deutschen Kriegsverbrecher ein. Justizminister Dr. Heintze erklärte, daß gegen alle 45 im letzten Ententebericht angeführten Personen das Verfahren eingeleitet worden sei.

Lloyd George: Sie sind also verhaftet? Dr. Heintze erklärte darauf, eine Verhaftung habe bisher nach dem deutschen Gesetz nicht stattfinden können, da die vorliegenden Beweise dazu nicht ausreichten wären.

Lloyd George rief abermals dazwischen: Kennt man ihren Wohnsitz?

Dr. Heintze: Von den meisten Angeklagten ist er bekannt. Sichtlich Eindruck machte die Erklärung des Ministers Dr. Simons, daß die Berechtigtheit gegen alle Verleher der Moralgesetze mit aller Strenge waltend werde.

Lloyd George erklärte, daß er durchaus Vertrauen zu der höchsten Gerichtsbarkeit Deutschlands habe und davon überzeugt sei, daß dieses in dieser Angelegenheit gerecht urteilen werde.

Die Erklärungen der deutschen Vertreter wurden darauf in einer Sonderberatung einstimmig angenommen.

Am Nachmittag begannen die Verhandlungen bezüglich der Kohlenfrage. Staatssekretär Bergmann schilderte die schwierige Kohlenlage Deutschlands. Seit April seien täglich 40 000 Tonnen Kohle abgeliefert worden, trotz aller Streiks und innerer Unruhen. Deutschland hoffe, dieses Quantum auch für die Zukunft aufrechterhalten zu können. Voraussetzung dabei sei aber, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibe. Millerand warf Deutschland besonders die Kohlenlieferungen nach der Schweiz und Holland vor, während die Alliierten nicht einmal die vorgeschriebene Summe erhalten hätten. Die Alliierten hätten daher die bereits bekannten Maßnahmen getroffen.

Dr. Simons verlangte darauf eine Frist für die Beratung mit den Sachverständigen, worauf die Sitzung auf Samstag vormittag 11 Uhr vertagt wurde. Die deutschen Delegierten traten alsdann zu einer Besprechung zusammen. Später fanden Verhandlungen mit den Sachverständigen statt, die erst gegen Mitternacht zu Ende gingen.

Die griechische Offensive.

Amsterdam, 9. Juli. (W. B.) Nach einer Meldung aus Athen berichtet das Blatt „Paris“, daß die griechische Armee Brusa genommen hat.

Amsterdam, 9. Juli. (W. B.) Die „Daily Mail“ aus Konstantinopel meldet, machten die türkischen Nationalisten in der Nacht zum 7. Juli einen neuen Vorstoß gegen Sivas am Bosporus. Sie wurden von englischen Kriegsschiffen beschossen und verloren 40 Gefangene. Morgens bombardierten die englischen Schiffsgechüße eine Anzahl Dörfer im Innern des Landes.

Probefahrt eines neuen Zeppelin-Luftschiffes.

Friedrichshafen, 9. Juli. (W. B.) Heute vormittag machte das neueste größte Zeppelin-Luftschiff „L. 72“, das vor Ausbruch der Revolution von der Marineverwaltung bestellt wurde und erst jetzt fertiggestellt worden ist, seine erste abend verlaufene Probefahrt. Das Luftschiff muß in Bände an Frankreich abgeliefert werden.

Aus Stadt und Land.

Erinnerungen eines Mannheimer Bürgermeisters.

III. Die Volksschule.

In den letzten Tagen ging mir durch die Freundlichkeit des Herrn Stadtschulrats Dr. Sickingen das Buch zu, das er neuerdings unter dem Titel: „Arbeitsunterricht, Einheitschule, Mannheimer Schulsystem im Lichte der Reichsverfassung“ im Verlage von Quelle und Meyer in Leipzig hat erscheinen lassen. Ich habe das Buch des berühmten Vektors unseres Volksschulwesens mit dem größten Interesse gelesen, behandelt es doch Fragen, die auch heute wiederum besondere Beachtung finden, wie die kürzlich in Berlin stattgehabte Reichsschulkonferenz zeigte, Fragen, mit denen ich mich während meiner ganzen Amtszeit in Mannheim zu beschäftigen hatte und die mir immer am Herzen lagen. Ich habe während meiner langjährigen Tätigkeit als Rezipient für das Schulwesen im Stadtrat und als tätlicher Vorsitzender der Schulkommission auf dem Gebiete des Volksschulwesens eine sehr bescheidene Rolle zu spielen gehabt, die Rolle des Vermittlers zwischen der Schulkommission, dem Volksschulrat und der Behörde, einverleibt und dem Stadtrat und dem Bürgerausschuss andererseits, aber diese bescheidene Tätigkeit des Vermittlers, die ich gern und freudig ausübte, war auf diesem schwierigen Gebiete, wie ich meine, doch nicht ganz ohne Nutzen. Wenn die Absicht bestehen sollte, das Rezipiat für das Schulwesen im Stadtrat in Zukunft einem Schulmann — und es müßte natürlich ein hervorragender Schulmann sein — zu übertragen, so wäre das meiner Ansicht nach kein Vorteil für die Entwicklung unseres Schulwesens. Das Natürliche ist, daß der Leiter des Volksschulwesens, wie es in den meisten preussischen Städten der Fall ist, als ständiges Mitglied des Stadtrats (Magistrats) ist. Solange das auf Grund der Gesetzgebung nicht zu ermöglichen ist, sollte man es meiner Ansicht nach unterlassen, den berufenen Leiter der Volksschule im Stadtrat und Bürgerausschuss durch einen anderen Fachmann vertreten zu lassen. In gleicher Weise gilt dieses auch von den höheren Schulen. Der Schulpflichtige wird selbstverständlich seine sachverständige Meinung auch zur Geltung bringen müssen, und wenn diese von der Meinung des Stadtschulrats abweicht, kann es leicht zu Reibungen kommen, die auf einem Gebiete besonders unerfreulich sein würden, auf dem es ohnedies an Reibungen nicht fehlt. Die oft sehr lebhaften Auseinandersetzungen, die während meiner mehr als 27-jährigen Tätigkeit in der Schulkommission in dieser zwischen den Fachleuten stattfanden, haben mich in der Ansicht befestigt, daß ein unparteilicher Vorsitz gerade hier am Platze war. Da ich persönlich nicht mehr beteiligt bin, darf ich es vielleicht doch als meine Ueberzeugung aussprechen, daß auf diesen Gebieten der Vermittlung der durch seinen Beruf zur Unparteilichkeit erzogene Jurist — auch zur Unparteilichkeit gehört Übung und Erfahrung — doch auch Vorrang vor dem Fachmann im engeren Sinne besitzt. Selbstverständlich gibt es auch unter den Nichtjuristen Personen, die zur unparteilichen Führung derartiger Geschäfte durchaus geeignet sind. Ich werde vielleicht Gelegenheit haben, auf diese vielbesprochene Frage nochmals zurückzukommen.

Die Mannheimer Volksschule war in den letzten 25 Jahren der Gegenstand steter, nicht genug anguerkender Fürsorge der Stadtverwaltung, ist aber auch in dieser Zeit häufig angegriffen worden. Auch in letzter Zeit sind diese Angriffe von links und von rechts erneuert worden und zwar von Mitgliedern des Lehrerkollegiums, denen man die Vertraulichkeit mit den in Betracht kommenden Fragen nicht abprechen kann. Diese Angriffe richten sich gegen das Mannheimer Schulsystem, entstehen aber vielfach einer persönlichen Spitze nicht. Ich bin seit dem ersten Tag meiner Amtsführung mit der Entwicklung der Volksschule und insbesondere auch mit der Einführung und der allmählichen Ausgestaltung des Mannheimer Schulsystems eng vertraut und kann mir daher über manche Dinge ein Urteil erlauben, in die ein Außenstehender nicht leicht hineinkommt. Vor allem kann ich mit Freude und Dankbarkeit feststellen, daß die äußere Ordnung unseres Schulwesens unter der Leitung unseres Stadtschulrats Dr. Sickingen und seines treuen Gehilfen, des uns leider zu früh entzogenen Vektors G. Gaa, stets eine geradezu musterhafte war. Ich habe viele Volksschulen in Baden und im ganzen deutschen Reich besichtigt, und ich kann bezugnehmen, daß in dieser Beziehung keine der Mannheimer Volksschulen an die Seite gestellt werden konnte. Auch in Bezug auf die Ordnung des Geschäftsbetriebes und die Pünktlichkeit des Kanalisationswesens konnte Volksschulrat Dr. Sickingen und sein Gehilfe mit uns zum Muster dienen. Man sage nicht, daß diese äußere Ordnung gegenüber den sonstigen Leistungen der Schule etwas Nebenständliches sei. Gerade bei der Volksschule, die Schüler aus allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch aus den untersten, in sich vereint, ist diese Ordnung von besonderer Bedeutung und ein wichtiges Erziehungsmittel, das jedem einzelnen Schüler gegenüber zur Geltung kommt. Schwerer ist es natürlich, über die Leistungen der Volksschule in Bezug auf die geistige und sittliche Ausbildung der Kinder ein Urteil zu fällen. Hier werden die Meinungen immer auseinandergehen, weil der Erfolg naturgemäß nicht bei allen Kindern der gleiche sein kann, und weil man vielfach geneigt sein wird, den mangelnden Erfolg der Schule und nicht dem Elternhause oder dem Kinde selbst zur Last zu legen. Ein Vergleichsmaßstab zwischen den einzelnen Schulen aber den einzelnen Klassen kann nur sehr schwer gefunden werden: hier ist also einer einseitigen, unfaßlichen Beurteilung ein weites Spielraum gegeben.

Der erste Anstoß zur Einführung des Mannheimer Schulsystems wurde auf der ersten Bürgerausschussung gegeben, der ich als

Bürgermeister anwohnte. In der Presse war behauptet worden, daß im Sommer 1898 bei der Aufnahmeprüfung in das Mannheimer Gymnasium Schüler der hiesigen erweiterten Volksschule, die zu den ersten ihrer Klasse zählten und welche die besten Zeugnisse ihrer bisherigen Lehrer aufzuweisen hatten, glatt durchgefallen seien und daß der Direktor des Gymnasiums die hiesige erweiterte Volksschule als zur Vorschule für das Gymnasium nicht passend bezeichnet habe. Aus diesem Anlaß richteten die Stadtratsmitglieder Gerard, v. Harber und Regensburger die Anfrage an den Stadtrat, ob diese Behauptungen den Tatsachen entsprächen, und bejahendenfalls, was der Stadtrat zu tun gedente, um der nahe liegenden Befürchtung entgegenzuwirken, daß „das Ansehen und die Leistungsfähigkeit unserer früher so anerkannt vorzüglichen erweiterten Volksschule in ganz bedenklicher Weise gesunken sei.“ Der Stadtrat war auf Grund einer gründlichen und gewissenhaftigen Darstellung der Verhältnisse durch das Volksschulratoren in der glücklichen Lage, jede Verdächtigung der hiesigen Volksschule in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit als un begründet zurückzuweisen. Von 206 Schülern aus der Volksschule, die sich im Jahre 1898 der Aufnahmeprüfung in die hiesigen höheren Schulen unterworfen hatten, wären sämtliche mit Ausnahme von 2 Volksschülern aufgenommen worden, so daß nicht einmal ein Prozent eine Zurückweisung erfahren hatte. In seiner Denkschrift vom 21. September 1898, welcher diese Angaben entnommen sind, wies Stadtschulrat Dr. Sickingen selbst aber auf einen anderen Mangel unserer Volksschule hin, der die ernste Aufmerksamkeit erfordere, daß nämlich seit vielen Jahren verhältnismäßig nur wenig Schüler zur obersten Klasse gelangten und daher beim Austritt aus niedrigeren Klassen des regelrechten Abflusses ihrer Ausbildung entbehrten.

In einer weiteren grundlegenden Denkschrift des Stadtschulrats vom 1. Januar 1899 wurde auf die erscheinende Tatsache hingewiesen, daß schon seit ca. 20 Jahren etwa 80% der Knaben und Mädchen, welche die Mannheimer Volksschule besuchen, die oberste Klasse nicht erreichen, und daß nahezu die Hälfte nicht einmal in die zweitoberste Klasse gelangte. In den letzten Jahren war zwar eine gewisse Besserung eingetreten, aber immerhin gelangten nur 99% Knaben und 21% der Mädchen in die oberste Klasse und 67% der Knaben und 64% der Mädchen in die zweitoberste Klasse. Diese bescheidenen Ergebnisse seien in dem Lehrplan der Schule, genauer gesagt, in dem Verhältnis zwischen der natürlichen Leistungsfähigkeit der Kinder und den Anforderungen des Lehrplans, begründet.

Diesem Mangel will das von Stadtschulrat Dr. Sickingen begründete Mannheimer Schulsystem abhelfen. Dieses System will jedem Kinde den seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Unterricht zuteil werden lassen, es will nicht allen das gleiche, sondern jedem das Seine genähren. Zu diesem Zwecke werden mehrere nach der Leistungsfähigkeit der Schüler abgestufte Klassenstufen neben einander errichtet. Neben die stufenweisen Hauptklassen für die regelmäßig fortschreitenden, normal-leistungsfähigen Schüler treten für die unregelmäßig fortschreitenden Schüler in einem 7- und 8-stufigen System sogenannte Förderklassen, in denen die „untermittelmäßigen“ Schüler in mit einer geringeren Schülerzahl belegten Klassen einen ihren Verhältnissen entsprechenden Unterricht erhalten. Außerdem bestehen für die geistesschwachen Kinder, wie sehr in allen größeren Städten, Hilfsklassen in einem 8-stufigen System. Für die übermittelmäßig begabten Schüler sind besondere Vorbereitungsklassen für die höheren Lehranstalten, sowie fremdsprachliche Klassen mit dem Lehrplan der Volksschule (Unterricht in der französischen Sprache) eingerichtet. Ergänzt wird dieses System noch durch Schwerhörigenklassen für normal befähigte schwerhörige Kinder und durch Schulförderstätten für schulpflichtige aber noch nicht unterrichtsreife Kinder. Die gegen das Mannheimer System gerichteten zahlreichen Angriffe haben im Besonderen die Förderklassen im Auge, deren Absonderung nach der individuellen Leistungsfähigkeit vielfach als unbrauchbar und ungewöhnlich bezeichnet wird und denen mit Rücksicht auf die in den unteren Volksschulstufen bestehenden Verhältnisse mehrfach der Charakter einer besonderen Armenschule zugeprochen worden ist. Unrichtig war man in Mannheim der Meinung, daß der in den Förderklassen in Folge der beschränkten Unterrichtszeit u. der geringeren Schülerzahl ermöglichte zusätzliche Abteilungsunterricht (Gruppenunterricht) es gestattet würde, wenigstens diejenigen Kinder, die mehr als äußeren Ursachen nicht hatten Schritt halten können, wieder in die Hauptklassen zurückzuverleiten. Dieser Gedanke hat sich aber in nur sehr geringem Grade verwirklicht lassen; die Zahl der Rückverleitenen hat von Jahr zu Jahr abgenommen.

Es kann darüber keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß die Schule sich der Leistungsfähigkeit des einzelnen Schülers möglichst anpassen habe. Das Ideal ist zweifellos, daß jeder einzelne Schüler individuell nach seinen besonderen Anlagen behandelt wird — denn zwei ganz gleich veranlagte Schüler gibt es überhaupt nicht —, und der richtige Pädagoge wird sich bei dem Unterricht nach Möglichkeit jedem Einzelnen anpassen suchen. Bei der hohen Frequenz der einzelnen Klassen und bei der verschiedenen Veranlagung und Befähigung der zum Teil noch nicht genügend erfahrenen Lehrkräfte läßt sich dieses Ideal nicht in dem gewünschten Maße durchführen. Der Gedanke einer Abstufung des Klassenunterrichts nach der Begabung der Schüler liegt daher nahe. Es war begreiflich, daß er gerade von unserem Verdienten und für seine Aufgabe begeisterten Stadtschulrat Dr. Sickingen ausgemacht wurde, weil er seiner ganzen Natur nach auf eine möglichst genau durchgeführte äußere Ordnung des Schulwesens großes Gewicht zu legen geneigt war.

Nach meinen Beobachtungen sind die Erfahrungen, die man in Mannheim mit den Förderklassen gemacht hat, im Allgemeinen

durchaus günstige gewesen. Der Grundgedanke, daß den zwar normalen, aber unter dem Durchschnitt begabten Kindern ein Unterricht nach einem geringeren Anforderungen stellenden Lehrplan in möglich besten Klassen, zuteil werde, ist sicher ein gefundener. Manches Kind, das in den Hauptklassen vernachlässigt worden wäre, ist durch den Unterricht in den Förderklassen zu einer durchaus normalen, das Fortkommen im Leben sichernden Ausbildung gelangt. Wenn der Gedanke der individuellen Behandlung der Schüler nach ihrer Leistungsfähigkeit ein richtiger ist, so wird dieser Gedanke in großen Schulkörpern auch nur durch gesonderte Klassen zur Durchführung gelangen können. Ueber die Einzelheiten kann man natürlich verschiedener Meinung sein. Ich bin z. B. ein ganz entschiedener Gegner der sogenannten fremdsprachlichen Klassen für die begabten Schüler. Diese aus den normalen Klassen auszuheben, ist meiner Ansicht nach pädagogisch falsch. Denn aber wird auch den begabten Schülern die bessere Ausbildung in der Muttersprache, im deutschen Aufsatz und in der freien Rede von unendlich größerem Nutzen sein, als das doch nur unvollkommene Erlernen der französischen Grammatik und französischer Vokabeln. Ich glaube in dieser Frage die Mehrzahl der mit den Verhältnissen vertrauten Schulmänner auf meiner Seite zu haben. Mit dem Grundgedanken des Sickingerschen Systems aber bin ich durchaus einverstanden. Es war mir eine Freude, Herr Stadtschulrat Dr. Sickingen bei den nicht leichten Kämpfen um die Durchführung seiner Gedanken unterstützen zu können.

Die wesentlichste Verbesserung unserer Schulverhältnisse wird freilich immer nur durch eine weitgehende Herabsetzung der Klassenfrequenz und durch eine möglichst individuelle Behandlung jedes einzelnen Kindes erreicht werden können. In dieser Beziehung sind die Aussichten auf die Zukunft leider sehr trübe. In dem Veranschlag für 1920 sind die Kosten der Mannheimer Volksschule auf 9.732.000 Mark veranschlagt. Dieser Betrag wird infolge der Teuerung und den dadurch bedingten Gehaltszulagen jedenfalls um Millionen überschritten werden. Die an sich wünschenswerte Herabsetzung der Klassenfrequenz auf die Hälfte würde nochmals genau den gleichen Betrag erfordern. Daß an das Aufbringen derartiger Summen in absehbarer Zeit nicht gedacht werden kann, bedarf keiner Ausführung. An die Leistungsfähigkeit der Lehrkräfte werden daher auch in Zukunft die höchsten Ansprüche gestellt werden müssen. Möge der ideale Sinn und die Erkenntnis von der Wichtigkeit des hohen Berufes eines Volksschullehrers unter der Lehrerschaft stets erhalten bleiben! Dann wird auch unter den schwierigsten Verhältnissen die Mannheimer Volksschule ihren Aufgaben fernerhin genügen. Der Arbeit für die Schule aber gelten neben der Arbeit in der Armenpflege und der sonstigen Fürsorgertätigkeit, von der ich noch sprechen werde, die schönsten Erinnerungen aus meiner Amtszeit in Mannheim.

Dalwigshausen in Baden. G. v. Hoffbauer.

Kommunalverbands-Ausschuß Mannheim-Land.

Ueber die jüngste Sitzung des Kommunalverbands-Ausschusses Mannheim-Land erhalten wir folgenden Bericht:

Auf die neuerliche Belagerung der Gemeinde Neckarhausen, die antonmäßig der Gemeinde jetzigen Hallsenfräz im Sinne des Ausschuss-Beschlusses vom 4. Juni 1920 zum Preise von 22.400 — per Hektar zu übernehmen, hat der Ausschuss nach entsprechenden Ausführungen durch Bürgermeister Haas von Neckarhausen einstimmig den am 4. Juni 1920 gefassten Beschluß aufrecht erhalten und erneut bestimmt, daß die Gemeinde Neckarhausen die anteilige Rente abnehmen muß. Da die Gemeinde über die erforderlichen Lagerplätze nicht verfügt, wurde ihr angeheimgegeben, Vereinbarungen über Lagerung der Rente auf Rechnuna und Gefahr der Gemeinde mit dem derzeitigen Spektur zu treffen. Zwecks Ernennung eines Kommunalverbands-Ausschussmitgliedes, das durch Abschließen eines anderen Verträge erzielt werden soll, wünscht der Ausschuss 3 Vorschläge aus den Kreisen der Landwirtschaft. Der Bezirksbauernverband wurde mit der Kammerabmachung von 3 Bauwörtern, die aus verschiedenen Gemeinden stammen müssen, angegangen.

Den vom Unterausschuß für Fleischversorgung in seiner Sitzung am 24. Juni 1920 unter Zustimmung der Beherrschender festgesetzten Fleisch- und Wurstverbrauchspreisen wurde zugestimmt. Die neuen Preise wurden in Nr. 280 des „Mannheimer Generationshefters“ im Einzelnen veröffentlicht.

In gleicher Weise wurden die vom Unterausschuß für Milch und Fett am 16. Juni 1920 festgesetzten Verbrauchspreise gutgeheißen, die ebenfalls bereits im Einzelnen veröffentlicht wurden.

Von dem abnehmenden Beschleiß der badischen Kartoffelerzeugung, nach welchem mit den Kartoffelerzeugern direkt Lieferungsverträge nicht geflittet werden dürfen, wurde Kenntnis genommen. Der Ausschuss beschloß trotzdem mit den landwirtschaftlichen Ortsgruppen die Anträge abzuschließen, um den Verbrauchern des Bezirks die im eigenen Bezirk anfallenden Kartoffelgebühren zu können und zwar ohne Vertretung durch den Handel. Die nach dem abschließenden Verträgen steuerbaren Kartoffelbesitzer sollen im Sinne der Verordnung der Reichs- bzw. Landeskartoffelstelle gemeldet werden. Von der Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, nach der in Baden als Ablieferungspremie für die in der Zeit bis einschließlich 26. April abgelieferten Kartoffeln ein einhelliger Satz von Mark 2.50 und für die nach dem 26. April 1920 abgelieferten Kartoffeln Mark 3 für den Zentner bezahlt wird, sowie die Befreiung der einzelnen Erzeugers 60 Proz. der Sollablieferungsmenge übersteigt, wurde Kenntnis genommen. Hinsichtlich der durch die Nachprüfungscommissionen im März bzw. April zur Ablieferung an-

Neues Theater im Rosengarten.

Wiener Operettenpieler.

II. Die Frau im Hermelin.

Jean Gilberts neueste Operette spielt 1810 auf dem Gute des Grafen Belmont, nahe bei Verona. In den Zeiten großer Unruhen wird das Schloß von Kroaten besetzt. Um den Obersten Baltisch und die Gräfin Marianne Belmont — die Frau im Hermelin — dreht sich die ganze Handlung. Diese Frau ist nämlich nicht wie andere Frauen der Operette: sie überwindet die Verlockung und hält die Treue! Es ist also eine vernünftige Operette, die Rudolf Schanzler und Ernst Welisch geschrieben haben. Die spannende Handlung, die platonisch-entworfene Gefühle und Töne, geboten durch eine glänzende Instrumentation, haben dieser Operette überall zu einem ganz besonderen Erfolge verholfen. Lange die empfehlende Bornoth, Laßablich hat diese Frau im Hermelin bereits Hienburg, Gabelon, Breiswaid und sogar das Bundesheer in Göttingen erobert, warum sollte Mannheim zurückbleiben? Die theater Stimmung war aber bis in den zweiten Akt hinein wohltemperiert, Jean Gilberts wohlvertraute Musik, die der Handlung angepaßte Operettenmusik erstreckt, ließ und alle läßt. Als aber der alte „Schantz Schöbner“ loslegte, als Fräulein Berndt mit den Komikern Steinberg und Kurt das Terzett: „Ja, mit den Alten, muß man es halten“ tonnte, als man die Grenzen des Schlichten allzu weit zog, als der Komiker seine Textbücher samt aller dramatischen Wehrschicht heimlich mitnahm, da war die Stimmung da. Es gina wie eine Betäubung durch die Seele der Operettenkense, als sie dies simple Dreilängermotiv, den alten Variété-Waelschschubmus mit dem langsamen Kullat hörten, als das Orchester mit Harke und Schlaginstrumenten die erste große Wirkung hervorbrachte. Und das Publikum hatte im letzten Grunde Recht, denn das echt Berlinische Talent von „Gilbert“ — er heißt nicht so — ist als Naturgabe erfreulicher, als alle anorganische Kultur. Und so kamen wir in der Mitte des zweiten Aktes wiederum zusammen.

Ein neuer Musikführer gefiel uns. Herr Felix Rehner hat geschmeidige, elegante und doch bestimmte Latzgebungen, natürliches Gefühl und praktische Erfahrung. Es ging flott und gut zusammen; das Orchester beschränkte, an den Chorklang wie an unsere Operettenkense werden wir uns gewöhnen müssen. Die Spielleitung des Herrn Ludwig Herold und die Leitung des Herrn Otto Barbed waren ebenso lobenswert wie die Durchführung ihrer Rollen. Der Komiker habe ich schon gehabt; sie übertrieben nicht, heute eine besonders hervorragende Eigenheit. Frau Soo Seffer war der natürliche Mittelpunkt der Aufführung, und ihre schöne Stimme verband sich wunderbar mit prächtiger Organisationsweise, während Fräulein Berndt den Szenenwechsel durch Ueberbannung des Brustorgans heben ließ, doppelt bedeutend für die

Haltbarkeit ihrer Stimme gefaltet. Aber wir sind bei der Sommer-Operette und wollen die vorreffliche Gesamtdarstellung, an der auch die kleineren Rollen ihren Teil hatten, in guter Erinnerung behalten.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

1. Klavierklassen Hans Bruch — L. Weller-Bruch. Auch vom 3. Vortragsabend, der zeitgenössischen deutschen Tonsetzern gewidmet war, erhielt man durchaus günstige Eindrücke. Irmgard Budeus ist ein echtes Pianistentalent von starkem Temperament, Gefühlswärmigkeit und bemerkenswertem technischen Können. Ihre Wiedergabe einiger interessanter, neuerer Tonbilder von F. M. Anton ließ in technischer wie musikalischer Hinsicht kaum einen Wunsch offen. Auch Gisela Wöhr, die sich mit Regers D-dur-Sonatine gewiß keine eben leichte Aufgabe gestellt, ist eine eminent musikalische Pianistin. Ihr Spiel erstreckte durch technische Sicherheit, sorgfältige Nuancierung und Charakterisierungsvermögen. Etwas gekünstelt klingen L. Wänderspergers zwei Stücke aus „Lumen amoris“, die die Vll Schaubach mit Verständnis und Geschmack zu interpretieren verstand. Egidius Sanders saßte seine Aufgabe in H. Kallmirs (Karlsruhe), „Anruhe der Nacht“ etwas verb an. Seinem Spiel fehlt noch die feinere Differenzierungstunft. Auch bemüht er das Pedal allzu sorglos. Aber Begabung ist zweifellos vorhanden. In Walter Lampe's prächtigen, formichönen Thema mit Variationen B-moll Op. 2 für zwei Klaviere erstreuten Suse Voed und Ludwig Weiler durch fortgediebertes, geschlossenes und feinabgetöntes Zusammenpiel. Technische Subtilität, poetisches Empfinden und Vortragsgeschmack zeigte Cloire Schent in 5 Stücken aus J. Weismanns „Aus meinem Garten“, und Elisabeth Joll bewies in der Wiedergabe der D-dur-Variationen Op. 6 von Ernst Rumschiller ein bemerkenswertes Maß technischer Reife, Musikalität und Gefühlswärmigkeit. So nahm auch der 3. Vortragsabend einen für Lehrende und Lernende ehrenvollen Verlauf und die Hörer bezeugten ihre Zustimmung in lebhaften Beifallsbegrüßungen.

2. Theaterbesicht. In der morgigen Lobengrin-Aufführung werden sich Walter Günther-Braun und Elfriede Müller vom hiesigen Publikum verabschieden. Minna Leopold singt die Partie der „Octav“. Am Montag nächster Woche findet die diesjährige Prüfungsaufführung der Opernschule statt. Es kommen am Vortrag Ariens aus Furzantze, Evangelinon, Glädchen des Eremiten, ferner ein Frauenstück aus den Lustigen Weiber von Windfor. Den Beschluß des Abends bildet eine Aufführung der vieraktigen komischen Oper „Der betrogene Kadi“ von Glud. — Kammermeister Wilhelm Fuchsmüller, der ebenfalls mit Ende der Spielzeit aus dem Verbande des Rationaltheaters ausscheidet, hat gebeten, von der Veranstaltung einer Abschiedsvorstellung für ihn

Abstand zu nehmen, da er im nächsten Jahre einigemal gastweise am Dittichenpult erscheinen wird.

3. Wiener Operettenpieler — Rosengarten. Heute und morgen, Sonntag, wird die Operette „Die Frau im Hermelin“ von Jean Gilbert mit Soo Seffer in der Titelrolle wiederholt. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

4. Institut für Höheres Musikspiel und Seminar, Instrumental- und Gesangslehre in Mannheim M 4, 1. Das auf 11. Juli angekündigte Beethoven-Koncert Heimg-Hädel wurde auf Oktober verschoben, während der 1. Vortragsabend heute Samstag, den 10. Juli abends 7 1/2 Uhr im Vortragsaal der Anstalt, M 4, 1 stattfand. Das Programm wird von Schülern der Anstalt, Lehrerinnen: Götzert, Hammes, Admer, Oest, Volmer, und Böller bestritten. Der 2. und 3. Vortragsabend, letzterer als Schlußkonzert (Klassen Hädel und Max Volmer) finden Sonntag, den 12. und Donnerstag, den 15. Juli abends 7 1/2 Uhr ebenfalls im Vortragsaal der Anstalt statt.

5. Mannheimer Kunstverein G. B. Die 3. Jt. gezeigten Werke von Walter Rille, Amadus Goebel, Dany Diez, Willy Olier, S. Czerny, Darmstädter-Gruppe, Pöschel-Richter, Adolf Seidel, Amely Meyer und Josef Fortmüller bleiben nur noch über Sonntag aufgestellt. — Verkauf wurden 1 Quadrat von Walter Rille, Schöppingen.

Kunst.

6. Wilhelm von Bode's bevorstehender Rücktritt. In der Verwaltung der Berliner staatlichen Museen steht eine tiefgreifende Veränderung bevor. Der bald 75jährige Generaldirektor Wilhelm v. Bode hat den dringenden Wunsch, sein Amt im Laufe dieses Jahres niederzulegen.

Im Jahre 1890 hat W. v. Bode als Nachfolger Meyers die Leitung der Berliner Gemäldegalerien übernommen. Aus kleinen Anfängen des Museums, das im wesentlichen aus der Antiken-Abteilung und der Gemäldegalerie bestand, schuf Bode die große Sammlung der Berliner Museen. Im Jahre 1896 gründete er den Kaiser-Friedrich-Museumsverein, um den Stulpturenansammlungen und der Gemäldegalerie neue würdige Unterfundstätten zu schaffen. Das Museum konnte am 18. Oktober 1904 eingeweiht werden. Am 1. Dezember 1905 wurde Bode zum Generaldirektor der Berliner Museen berufen.

Zum künftigen Generaldirektor ist auf besonderen Wunsch von Bode selbst Geheimrat Otto v. Falke, der Direktor des Kunstgewerbemuseums, bestimmt. Dem Vernehmen nach besteht im preussischen Kultusministerium die Absicht, dem neuen Generaldirektor eine jüngere Kraft zur Seite zu stellen, deren Amt es sein soll, die Rugharmachung der Museumskräfte für weite Kreise des Volkes systematisch auszubauen. Es wird dabei der Name des Renssheimers Kunstschreibers Dr. Gustav Hartlaub genannt.

Blätter für Bildung und Wissen

Grimmsche Märchen im Kaukasus.

Wir sind gewohnt, unsere Grimmschen Märchen als etwas Urzeitliches anzusehen, und wirklich ist auch die gemüthlich innige Form, in der sie erzählt sind, ein wundervoller Ausdruck germanischer Weltanschauung. Aber die Stoffe der Grimmschen Märchen hat die Wissenschaft seit langem als ein Gemeingut aller Völker nachgewiesen, und gerade diese Wandlungen und Reformierungen der Märchen auf ihrer Wanderung durch die Literaturen der Welt sind besonders reichhaltig. In der bekannten Sammlung der Märchen der Weltliteratur, durch deren Herausgabe der Verlag von Eugen Diederichs in Jena sich ein so hohes Verdienst erworben, ist in diesen Tagen ein von W. Dier bearbeiteter Band „Kaukasische Märchen“ erschienen, der uns ein Neuland der Märchenforschung erschließt. Gerade der Kaukasus, diese Urwiege menschlicher Kultur, ist in der 3. B. die Sagen von Prometheus und den Argonauten enthalten sind, ist aber für die Märchenforschung besonders wichtig, denn das Land liegt in der Mitte eines Kulturkreises, in dem sich durch Jahrtausende die großen Ereignisse der europäisch-vorderasiatischen Menschheit abgepielt haben. Hierher wogen die Wellen fremder Kulturbewegungen, in denen die uralten Reiche der Hethiter, Sumerer, Babylonier und Ägypter sich entwickelten; hier spiegeln sich die Reflexe des großen Kampfes zwischen Iran und Turan, von denen das Heldengedicht des persischen Schahnameh meldet; in der Völkerwanderung weilt hier die verschiedensten Stämme, die auf ihren Zügen alles Kulturgut des Kaukasus mit sich führten; dann segt der sturmische Sturm durch das Land und dringt bis in die verborgenen Schluchten der Gebirge; Mongolenhorden und Tatarenhorden ziehen das Land in ihren Wirbel, und schließlich folgt Russland über die Türlen und Perser. So bunt wie die Völkerkunde des Kaukasus, auf der man weit über 60 Namen zählt, so bunt ist auch das Sprachengemisch und die ungeschriebene Erzählliteratur der Kaukasier. Aus diesem Schatz ist in dem neuen Märchenbande zum ersten Mal geschöpft. Das reichste Gemisch von Erzählungen ist noch heute in mündlicher Ueberlieferung überall im Kaukasus zu finden. „Da gibt es 3 B. in Tiflis“, so berichtet Dier, „eine Klasse von Sängern, Kinto genannt, die sich tatsächlich durch eine gehörige Portion Schlägertätigkeit, Schamkeit und Mutterschmerz auszeichnen. Die Kinto-Witze sind Begleit, genau wie bei uns die Witze-Geschichten und ähnliche Sachen. Ich habe aber in meinem 10tägigen Aufenthalt im Kaukasus auch nicht einen einzigen Hören, den ich nicht als Leben uralten europäischen Volkstums hätte begründen können. Der Inhalt hat sich nicht geändert; er hat sich nur, wie dies auch anderwärts geschieht, um eine gewisse, ständige Bedingungen wiederholende Persönlichkeit herum angeordnet. Eine andere Figur, die sich im Kaukasus einer allgemeinen grenzenlosen Beliebtheit erfreut, ist Nussa Nasreddin. Es ist unser guter alter Bekannter aus Al Schebir, der türkische Choban Nasreddin.“

Natürlich sind auch die Stoffe der Grimmschen Märchen im Kaukasus heimisch, und wir wollen zum Schluß an zwei Beispielen zeigen, wie diese alten Leben Bekannten in kaukasischer Tracht aussehnen. Da erscheint unter dem Titel „Bakuschichan“ das Märchen vom gekerkerten Kater. In der amariischen Fassung ist aber der schlau Held des Märchens ein Fisch, und der Mann, der ihn das Leben schenkt und den er dafür reich und glücklich macht, ist ein Müller, der den Namen „Kauf-Hadschi“ führt. Der Fische geht für ihn an den Hof des Chan und sagt zu ihm: „Berechne, wenn ich unbescholten bin, ich möchte dich um ein Rind bitten, um Bakuschichan Silber zu weihen, ich habe schon überall danach gesucht und konnte nirgends eines aufzutreiben.“ „Was ist denn das für ein Bakuschichan, von dem du hab' ich nie etwas gehört“, sagte der Chan. „Doch, den gibts schon. Ich bin ja sein Weiser“, sagte der Fische, „nach dem Mok, das ihm der Chan gab und ließ man.“ Der Fische läßt dann an dem Mok das er wiederbringt, eine Silbermünze hängen, und später, als er es sich noch einmal borst, eine Goldmünze. Er erwidert dadurch die höchsten Bezeichnungen von dem Reichthum seines Herrn. Dann freit er für ihn um die Tochter des Chan. Der Chan wolle vor Freude fast verstorben.“ Nun hat aber der arme Müller nichts zum Ansehen. Der Fische macht daher für Kauf-Hadschi ein Staatskleid aus feiner bunten Bergblumen gemacht und gibt ihm ein Gewebe aus Bindenholz mit Schnüren aus dem Saft dieses Baumes in die Hand. Dann befehlet er ihm, wenn ihm der Chan mit Gefolge entgegenreitet, in den Fluß zu springen; er wird nach heraufgezogen und von den Ministern des Chan's fern angezogen. Da er aber stets nur einen laulichen Halbschuh hatte, so fühlte er sich in den Kleidern recht unwohl, was dem Chan auffiel. Der Fische erklärte das aber damit, daß er früher viel kleinere Kleider gehabt habe. Er bewies bei seiner Antwort schlaue die im Fluß wegzuschwimmenden Bergblumen und den Saft aus Bindenholz und sagt: „Anschließend waren sie über und über mit Diamanten und Edelsteinen besetzt. Worum es mir aber besonders leid tut, das war kein Gewebe. Des war ein altes Stambuler Gewebe, das er von seinen Vorfahren ererbt hatte.“ Sodann verheiratet der Fische in ganz ähnlicher Weise wie im Grimmschen Märchen seinem Schilling das Reich des „Drachen“, und Bakuschichan lebt mit seiner Frau in Glück und Ehre, bis er sich unbescholten gegen den Fische erweist, der ihm dann großmüthig verzeiht. Des Märchen vom Fischlein, das dich trägt in der Fassung der den Arabern, einem sehr ähnlichen Stamm, den Titel „Die Wundertiere und der Wunderkessel“. Die Wundergaben bestehen in einem Pferd, das jede Verlangt gibt, das man haben will; dann in einer Axt: „Wenn Du „mäh“ sagst, so fallen aus ihrer Nase und ihrem Mund Goldstücke.“ Beide Wundertiere werden dem alten Kame, der sie von einer ganz alten Frau erhält, abgemacht, und er bekommt dann von ihr einen Knüttel, der, wenn der Besitzer „bon, bon“ sagt, alle so lange prügelt, bis er ihm befehlt, aufzuhören. Mit Hilfe dieses Knüttels bekommt er seine beiden Wundertiere wieder und lebt herrlich und in Freuden mit seiner Frau.

Eingebildete Werte.

Von Clara Blüthner.

Was hat bestimmt sich eigentlich der Wert der Dinge? Nach ihrer Notwendigkeit? Ihrer Schönheit? Ihrer Seltenheit? Oder nach einer willkürlichen Einschätzung, bei der freilich auf jeden Fall das eine maßgebend sein müßte, daß sie einwirklich durch die ganze Kulturwelt angeht. Denn ein Wert, der nur auf der einen halbkugel der Erde gültig wäre, auf der andern aber nicht, würde auf jedem Mittel nicht in Betracht kommen — und doch ist eben dies die Hauptsache. Am Grunde aber sind viele, und gerade die höchsten menschlichen Werte nur eingebildete Werte. Wirben nach einer allgemeinen Wertebestimmung an ihre Stelle andere gesetzt werden, so würde die Welt dadurch nichts verlieren.

Gute Werten standen schon von alters her wegen ihrer Seltenheit und ihrer schmerzlichen Gewinnung in hohem Wert. Sie haben sich behauptet bis auf den heutigen Tag, ja er ist gerade in den letzten Jahren noch erheblich gestiegen, da nur wenig Bekanntheit erreicht werden konnten. Der Wert ist anerkannt, und trotzdem schwierig, denn die Industrie versteht es, die edelsten Werte genau nachzuahmen, in Schönheit, Schimmer, Farbe, Gewicht, in allen kleinen Einzelheiten. — So genau nachzuahmen, daß schon auf der ersten Bekanntheit eine Verleumdung aufkommen könnte, die aus echten und künstlichen Werten durcheinander gemischt besteht, wobei die Imitation so glänzend war, daß selbst erfahrene Sammler sie nicht feststellen konnten. Man kann den wertvollen Diamanten nachahmen, man kann ihn künstlich „synthetisch“ herstellen. Ebenso, vielleicht noch ungeschickter den Rubin. Der synthetische Rubin, der aus dem Schmelzgefäß hervorgeht, zeigt dieselbe chemische Zusammensetzung, dieselbe Farbe, die bläulich-rosa an „Lambdablu“ erinnert, dieselbe Härte, dieselbe Lichtbrechung wie der echte. In Wahrheit, seiner Zusammensetzung nach ist auch er ein „Kaiser-Rubin“, und doch ist seine Bewertung himmelstark verschieden von

dem wirklich echten, d. h. dem aus dem Schoße der Erde gebrochenen. Wer die Zeitungspreise verfolgt, weiß, wie wahrhaftig teuer jetzt der „echte Teppich“ ist, nämlich der durch Kunstfertigkeit der Hand entstandene, im Gegensatz zu dem durch die Maschine gefertigten, abgesehen der letztere an sich ebenso schön sein kann. So, man schaut beim ersten Teppich verblühte Farben, Mottenfraß, Webefehler als Zeichen von Alter und wirklicher Echtheit. Ebenso ist das Verhältnis der echten Handweberei zur Maschinenweberei, trotzdem die letztere genau wiederholt und dabei regelmäßiger ausfällt, mithin eigentlich schöner sein sollte. Es liegt ein feiner Zug in dieser Bewertung, die das Einzelstück so hoch über die Massenware stellt. Die Seltenheit, die Schwierigkeit der Anfertigung ist es, die mit Recht hier den Wert bestimmt.

Als Grundlage aller Wertberechnung geht durch fast die ganze Kulturwelt die Goldwährung. Bergelblich haben wiederholt die Metalle den Versuch gemacht, die Silberwährung daneben zu stellen — die Goldwährung triumphiert. In der mehr oder minder großen Größe des Goldstückes beruht die Kaufkraft und damit zugleich die wirtschaftliche Macht eines Landes. Aber ebenso wie bei Berlen und Edelsteinen ist der Wert des Goldes ein eingebildeter, künstlich konstruierter. Wir glauben nicht mehr an die Heilkräfte des Goldes bei Krankheiten, wie das Mittelalter es tat. Auch unsere Schatzkammer würden für das Gold schon irgend einen zureichenden Ersatz finden. Käme eine neue Mode auf, die das Gold für Schmuckstücke verwarf, so würde man vermutlich das moderne Erfindungsstück schon finden, wie früher das Gold. Tatsächlich wendet man schon das Platin als Fassung für Brillanten an, doch steht seiner weiteren Verwendung für Schmuck kein hoher Preis im Wege, wie seine Unentbehrlichkeit für gewisse Zweige der Technik, die natürlich zuerst berücksichtigt werden müssen, — vor allem aber seine Seltenheit.

Der eingebildete Wertschätzung bezahlt mit den kleinen bunten Kaurimuscheln, soweit er sich nicht ganz auf Tauschhandel beschränkt. Diese Muscheln sind auf Schiffe gerichtet, um den Holz der Galleen zu gewinnen, erscheinen ihm ebenso wertvoll, wie eine Axt von erlesenen Eichen Holz — und eigentlich sind sie es auch.

Wirkliche Werte, das heißt Rohstoffe, stellen die Bodenschätze dar, Kupfer, Steinkohle, Kalk, auch der, neuerdings aus der Luft gezogene Stickstoff. Für den internationalen Tauschhandel werden sie denn auch richtig bewertet, aber für das Volk bilden sie keine fürkürzende Bilanz. Wir können, wenn wir unsere Einkäufe machen, nicht auf einen Hektoliter voll Briten im Arm tragen, oder eine Tonne voll Kalk aus der bunten Welt mitnehmen. Auch für den „Reich“, das Kupfergeld des Chinesen, würden wir uns bedanken, große, runde Münzen, in der Mitte mit vierzigem Loch durchbohrt, auf eine Schnur gereiht um den Hals getragen für hundert Mark davon müßte man schon auf einem kleinen Wagen hinter sich herziehen — freilich nach der früheren normalen Valuta gerechnet! Ginstweilen werden wir uns schon damit abfinden müssen, viele eingebildeten Werte als die wirklichen zu achten.

Kaput.

Von Alexander von Gleichen-Rugwurm.

Unter anderen Verbindungsbrücken mehr oder weniger naiver, mehr oder weniger praktischer Art entstand vor dem Weltkrieg der Traum der Weltsprache. Welaput oder Esperanto beschaffte erstlich wunde Köpfe. Diese Bindungen aus verschiedenen Sprachen bestritten sich eine möglichst einfache Grammatik. Denn Grammatik heißt die Tonnenscheibe beim Lernen fremder Sprachen. So interessierte sie für den Philologen von Beruf sein man, für den Laien, der nichts anderes begehrt, als sich möglichst schnell und annähernd deutlich zu verständigen, Meist sie ein unangenehmes Hindernis.

Der Traum einer Weltsprache ohne Grammatik hat sich bei der modernen, durch den Krieg herausgeschüttelten Völkerwanderung in gewisser Weise grotesk-patetisch gelöst. Die durch-einandergerathenen Nationen, Völker und Stämme, Leute, die seit dem Zerbruch von Babel auseinander waren und durchs seinen Wunsch heilen, je zusammenzugewandert, mußten sich irgendwie verstehen lernen.

Schon innerhalb eines und desselben Vaterlandes, wie viele Idiome, einander äußerst fremde Mundarten! Leute vom Meer und Leute vom Berg sprachen sich an und sprachen in unverständlichen Lauten. Bei uns Gebirgsbauern und Nordseefischer, Sachsen und Pfälzer, die den Franzosen, Italienern und Deutschen, Russland, hundert verschiedene Völker, Italiener, Dialekte, des alten Osterrichts, buntsprachige Menschen, dann die Engländer, Schotten, Iren, die farbigen Hirschkäfer, die als Chor auftraten in der unermesslichen Tragödie, deren Hauptspieler die sogenannten Nationalitäten sind — alle diese Menschen fortgerissen und geworfen von dem Ort, wohin sie gehören, und fast auseinandergerissen, — sie alle redeten da und dort, von den Verhältnissen gewöhnt, miteinander. Und es geschah. Es gelang besser, als man sich irgend hätte träumen lassen. Im besetzten Gebiet, im Schanzengraben, im Lagerort — überall der Beginn einer grotesk-patetischen Weltsprache, ein Stammes- und Völkchen, das zum Verstehen führte. Und überall im Mittelpunkt, gleichsam als Kern dieser neu sich gebildeten Hirschkäfer ein und dasselbe Wort, das bezeichnendste Wort für unsere Zeit, an das sich die meisten Gedankenkreise natürlich anknüpfen lassen, ein unverständlich verständliches Wort, zu allen Sprachen in Beziehung, obwohl zu keiner gehörig, und vielleicht ganz einwandfrei weder aus einer Ionen noch einer lebendigen Sprache abzuleiten; das Wort, das auf die Junge der Menschheit von heute leicht und selbstverständlich gleitet und ein Wort um alle schlingt, das allgemein, gemein ausgesprochen, Punkt der Welt, Anknüpfung aller Völkchen und Esperanto, Ausgangspunkt der gesamten Verbindungen — das Wort: Kaput.

Sie sagen's alle, alle, und was sagt es alles! Welche Abgründe von Leid enthält es, dessen Ahnung jene, die es hören, plötzlich mit ungeheurer, ungewohntem Mitleid erfüllt und Gemeinheitsgefühl auslöst.

Und mach eine Welt von Romik auf, die junge Menschen zum Lachen zwingt und den Humor, diesen freundlichen Förderer des Verständnisses auch zwischen Fremden, in unsere Mitte läßt.

„Kaput“ sagt mit unermüthlicher Wiederholung der keine gestaltende Selbstzusage, mit gewisser Feierlichkeit feilige daselbe Wort der große, dattige, stachelige Kuss. Der Kuss drückt es am besten hervor, der Art-verständnis. Die entsprechende Handbewegung erläutert, befehligt, läßt lange Bilderreden an das Wort. Es wird mit gelichtem Blick und mit Tränen gesprochen, mit gegenseitigen oder aufreißendem Lächeln, mit Weisheit und Torheit, oder auch finstler abgewendet, feindselig, ängstlich, mißtrauisch, auch laut oder leise flüsternd.

„Kaput!“ fragt der Arzt und „Kaput!“ antwortet der Verwundete. „Kaput!“ rief „Alles kaput!“ — „Vertin kaput!“ — „Wien kaput!“ Es gingen Hoffnungen, Kaput, wie Kleber und Stiesel kaput gegangen. Es gingen vor allem familiäre Ideale, alle Gemüthlichkeit und alle Selbstverständlichkeiten kaput, ganz kaput. Die schmerzlichen Krümmen und Verzerrungen sind schmerz genug. Aber was ist alles im Vordergrund, ohne Anseh und Sonst an selbstbarm Menschheitstug in die Luft geschlagen, in Staub zerstreut, in die Erde verreckt! Die häßlichen kaput geschlossenen Krümmen und Gebildungen sind schlimm genug, aber wer vermischt das namenlose Gend gerissener Herzen, von Grund aus gerissener Lebensbedingungen! — Man denkt nicht daran, leichsinnigerweise will man immer noch nicht daran denken, aber eine Ahnung steigt doch auf, wenn wir mit düsterem Gefühl sagen „Kaput“, und wenn daselbe Rätsel hilflos-traurig, wie unser eigenes, auf irgend welchen fremden Lippen das Wiederholte kaput begleitet.

Wirklich begnügt man sich nie und da nicht mit klarem Denken unter dem Begriff, daselbst wird das Wort: bis und da empört hervorgehoben, mit heimlichen Furchenlinien gegen die rätselhaften Veranlassungen, mit dem Gedanken, es müsse noch etwas, was heute nicht, während kaput gemacht und weggeräumt werden, um in der Trümmerswelt neu zu bauen.

Manches „Kaput“, was da laut wird, ist eine ganze Frage: „Küsse das alles sein? Für wen und wozu? Denn bei der heutigen Weltlage ist fremder Schaden stets von eigenem gefolgt. „Kaput“ wird zum Ausdruck vernünftiger Ermüdung, Betrachtungen, die das Schicksal auslöst, können ein Ende der großen Verführung herbeiführen, wenn sie auf beiden Seiten ernst und ohne Vorurteil erfolgen. Denn nicht nur Schönes und Gutes, sogar das mit jedem Leben begabte Häßliche und Dumme geht mit der Zeit „kaput“, geht gerade in dieser Zeit in Scherben und feilen, Rang unermüthlicher Hoff, manch dieses Verurteil liegt plattgedrückt am Boden — kaput, kaput!

Manches, was sich heute noch läßt und spreizt, wird bald ebenso vernichtet sein.

Mit der geheimnisvollen Weltsprache, deren Kern das Wort kaput bildet, schlingt sich den schlafenden Nächten zum Traum ein neues Wort um die sommerglühenden Sternchen. Die Philosophie des Begriffs „kaput“ wird die Seltenheiten einigen, wenn sie je etwas zu einigen vermag. Es wird in Zukunft nicht mehr so leicht sein, Mitter zu nachführen und zu verhegen, Stimmung zu machen, einzuflehen, zu überfallen und zu überreden, sie werden aus Schaden klüger geworden sein, als es ihren bisherigen Führern manderorts gefallen wird. Nicht umsonst ging auf einmal überall und durch so vieler Schuld und durch so vieler Unschuld soviel kaput.

Roma Quarta.

Von Carl Bauer.

Was uns früher in Italien mißfiel: der Niedergang der päpstlichen Traditionen, die Entwicklungslänge des neuen Königreiches seit den Gründerjahren, die Pflege der mit der Bezeichnung „Roma Quarta“ zu belegen. Nichts über den Zusammenbruch des Alten machte uns oftmals ungerührt gegen die unveränderbaren Fortschritte des italienischen Volkes in der modernen Zivilisation. Selten jedoch durch die Geschichte einen so plötzlichen Rückschlag eines Volkes in moralischer Beziehung zu verzeichnen haben, wie wir ihn nach dem Kriege in Italien beobachtet. Der Unterschied fällt so stark in die Augen, daß wir darin eine neue Zeitphase nicht verkennen können und wohl mit Recht von einer „Roma Quarta“ sprechen dürfen.

In den letzten Jahren vor dem Kriege hatte Rom den Charakter, sich zu der internationalen Kunststadt der Welt emporzuschwingen. Das große Ausstellungsterrain in der Valle Giulia war den europäischen Nationen zum Geschenk angeboten unter der Bedingung, dort ihre Hauptpaläste zu errichten. Der Plan kam jedoch über die ersten Anfänge nicht hinaus. Fast unbekannt blieb die Rolle Giulias heute vorwiegend zu der Roma Quarta herauf, die sich inzwischen anjagt zur Kunststadt gleich der Soldatenstadt entwickelte. Alle Militärämter wurden in Rom konzentriert, alle disponiblen Bauten für militärische Zwecke requiriert. Ganz Rom wimmelte von Offizieren, die nach englischen Vorbild mit fetten Spazierstöcken einherholierten, und von stramm stehenden Soldaten. Die Italiener selbst behaupten zwar, sie hätten keine Anlage zum Militarismus. Auch die stürmisch geforderte Demobilisierung spricht dafür. Aber das schwächt doch nicht den Eindruck ab, den Rom heute als Militärort macht. Das selbstbewußte Auftreten der Soldaten, die in trafenm Gegenlag zu den Zeiten vor dem letzten Kriege herrschende Haltung vieler des Bürgerturns, deren sie sich erfreuen, veränderte das Stadtbild schon für das bloße Auge auffällig genug. Zugleich aber mit der Soldateska trat eine ganz neue Erscheinung in den Vordergrund des öffentlichen Lebens: das Koffitentum. Die Straßen, Hotels und Cafés wimmelten von Mädchen mit geschminkten Wangen und bemalten Augenbrauen. Der schöne, kraftsprühende Typus der Amerikaner scheint völlig verschwunden, die Nationaltracht aus im Volke einer äquivalenten Pariser Mode gewichen zu sein. Der französische Verbündete hat in kürzester Frist ganz Italien, sogar die Kleinstadt, nach seinem Muster „reformiert“. Ein Gehgehens, das sich nicht leicht wieder ausmerzen lassen wird, obwohl der Papst und mit ihm neuerdings die Zeitungen dagegen zu weitem begannen. Sogar das ehemals so streng auf sich haltende Land- und Bürgermädchen zieht es heute vor, sich eine gewisse Eleganz durch leichten Lebenswandel zu ermöglichen, als eine Stellung im Hause zu befehlen. Die Dienstbotennot wurde daher in Rom ebenso schlimm wie in Berlin. Ferner ähnelt die Entschöpfung des Mittelalters durch die Bodenreinerung und die hochgeschraubten Löhne der Arbeiter nahezu den Zuständen in Deutschland.

Natürlich wirkten derartige Veränderungen auch auf die inneren Beziehungen des zurückgebliebenen Deutschen zu Rom zurück. Wir waren gewohnt im italienischen Volke die primitive Bodenständigkeit zu finden und uns dort gewissermaßen in die Vergangenheit, in oft mittelalterlich anmutende Traditionen zu flüchten. Wir ergötzen uns an den malerischen Trachten, an den starren, gesunden Frauengestalten, die sich so wohltuend der farbigen, gesunden Natur einfügten. Sogar die in hante Lumpen gehüllten Gehalten schätzten wir unser Auge zu den Reinen und gesunden Stadtwirbeln. Die Roma Quarta hat selbst für den Arbeiter gute Kleidung, und bittendes Volk sieht man nur noch selten. Das ist ein sozialer Fortschritt. Auch der farbenreue Sinn verachtet all diese römischen Charakterbilder von einst. Vor allem verband sich mit einem Aufwachen im Rom seit das Gefühl abmehdungsreicher Naturerbrüche, die man auf häufigen Ausflügen in die Albaner- und Sabinerberge sammelte. Heute schieben die teuren Fahrgelder hier einen starken Niesel vor. Man ist auch in Rom mehr auf seine Hände angewiesen, deren Lage man bei der Wohnungsnot nicht einmal wählen kann. Wie oft hörte ich bereits früher die Deutschen in Rom über das Verschwinden des Karnovale, der kirchlichen Prozessionen u. a. klagen. Die Roma Quarta scheint die letzten Nachklänge des päpstlichen Rom verschleiden zu wollen bis auf die Steine.

Wie große Meister arbeiten.

Es gibt Menschen, die trotz aufrichtigen Bewunders irgendeiner Kunst, sei es auf dem Gebiete der Malerei, Bildhauerei, Musik oder Literatur gleichzeitig stets die Frage auf den Lippen haben: „Wo und wie mag der Künstler das nur gemacht haben?“, als ob mit dem Wissen der notwendigen Einzelheiten auch die Möglichkeit einer gleichen Schöpfung ihrerseits identisch wäre. Vielleicht mögen indes die uns etwas fremd anmutenden Eigentümlichkeiten bestimmter Kunstschaffender bei der Arbeit zu dieser kindlichen Annahme mehr beigetragen haben, wie man glauben möchte. Einige Beispiele seien deshalb hier erwähnt. Von unserm großen Tonhändler haben wir, daß er seine Zucht zu Gebel und Rosenkranz nahm, sobald er eine neue Tonhülleung zum Durchbruch bringen wollte; Beethoven wühlte in die Natur, die er in ihrer ganzen Größe, Schönheit und Wildheit auf sich einwirken ließ. Mozart kamen die fruchtbarsten Tongebilde schon, wenn er sich einfach an den Tisch setzte, wo Papier, Tinte und Feder für ihn bereit lagen. Bei Alexander Dumas dem Jüngeren machte es schon eine kleine Qualität Papier sein, die ihn zur Arbeit inspirierte. Richard Wagner liebte kostbare Sommer- und Seilengewänder in leuchtenden Farben, überhaupt eine märchenhafte Umgebung bei seinem Schaffen. Hoffmann dagegen kulturierte Gemüth; auf Tischkostens übte die Natur ebenfalls einen schmerzlichen Einfluß aus, wogegen Halsden sich schon mit dem monotonen Summen des Wasserfessels begnügte. Ueber untermann gern einen frühfröhlichen Ritt, um neue Ideen zu sammeln, die sich bei Johann Strauß bei einem Glas Wein, einer guten Zigarre oder einem Spiel Tarot einzufinden pflegten. Gumpel nahm erst eine gute Brille Schmutzstaub und Dornstetli heftete seinen Blick hart ins Weite, bis die gewöhnliche Eingebung kam. Ambroise Thomas wartete den günstigen Zeitpunkt im Bett ab, Balzac zog mit der Röhrenlatze aus, solange bis seine Gedanken sich zu schlen begannen, und Gladstone las seine Briefe zu lesen, wenn er an seinem Klavier saß, das im Zehnen um im hellen Sonnenlicht aufgestellt sein mußte.

Handel und Industrie.

Zur Kohlenversorgung Süddeutschlands.

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichsverkehrsministerium fand kürzlich eine Beratung zwischen den zuständigen Stellen und süddeutschen Vertretern über die Kohlenversorgung der süddeutschen Staaten statt. Der Vertreter von Bayern, dem sich Württemberg und Baden anschlossen, forderte, daß die bereits im vorigen Jahre zugesagte Bevorratung des Hausbrandes und der Industrie wie der öffentlichen Werke in diesem Jahre mit allen Mitteln durchgeführt werde, solange noch günstiger Wasserstand des Rheins vorhanden sei und die Transporte an die Entente noch nicht eingesetzt hätten. Die Vertreter der Reichsregierung sagten die Erfüllung der Bevorratung ausdrücklich zu und erklärten, daß sie bereits eingeleitet sei, sodaß sich voraussichtlich noch im Juli das Eintreffen der Zufuhren für den Winter bemerkbar machen wird. Dies sei allerdings von der allgemeinen politischen Lage abhängig, insbesondere sei die Beförderung der Entente maßgebend für die Beförderungsmöglichkeiten nach Süddeutschland. — Hoffentlich treten nun an die Stelle der vielen Versprechungen auf reichlichere Kohlenversorgung baldigt wirkliche Besserungen.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 9. Juli. Die Tendenz war ziemlich fest. Es stellten sich höher: Brauerei Durlacher Hof-Aktien 260 G., Bonz 103 G. und Portland-Cementwerke Heidelberg 220 G.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. Juli. (Drahtb.) Die Stimmung war wieder gebessert und das Geschäft vereinzelt lebhafter. Lombarden wurden besonders bevorzugt und konnten sich um 3 1/2% auf 42 1/2 bis 43 1/2 heben. Staatsbahn fester, 229. Schantungbahn 675 bis 673. an der Nachbörse 675. Montanpapiere schwächten sich ab. Harpener verloren mit 302 3/4. Von chemischen Papieren wurden Scheideanstalt um 8 1/2 auf 309 1/2, Holzverkohlung um 4 1/2 auf 354 gesteigert. Badische Anilin gaben 2 1/2% nach, 434 1/2. Von sonstigen Papieren stellten sich Elektro Reiniger, Gebbert u. Sehall 6 1/2 höher, 210. Sektellerei Feist mit 200 und Schuhl. Aug. Wessels mit 229 je 5% höher. Adlerwerke Kleyer Einheit 229 1/2 + 3 1/2%. Bankaktien lagen fest. Berliner Handelsgesellschaft 212, Metallbank 205, Deutsche Petroleum schwächer, 862, Deutsche Erdöl 1520 bis 1500, Opitz 5300, Bangesellschaft Ph. Holzmann-Aktien bei 163, Schaften: Geschäft alte Aktien 205-195, Junge 166-171.

Berliner Metallbörse vom 9. Juli.

Ware	Preise für 100 Kg. in Mark:	
	6. Juli	9. Juli
Elektrolytkupfer (wire bars)	1620	1601
Raffinadekupfer (99-99,5%)	1075-1100	1075-1100
Hüttenweichblei	475	475
Hüttenzinn (Synth.-Freis)	—	—
do. (im freien Verkehr)	590-600	600
Hüttenaluminium (98-99%)	2100-2300	2100-2300
Bankzinn	4900-1100	4900
Hüttenzinn (90%)	—	—
Reinnickel (98-99%)	3600-3900	3600-3900
Antimon (Regulus)	725	725
Platin Zink	360-375	360-400
Silber	—	705-800

Neueste Drahtberichte.

Der Abschluß der A. Schaaffhausenschen Bankverein A.G. in Köln.

Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) Beim A. Schaaffhausenschen Bankverein A.G. in Köln ergibt für 1919 das Bruttoergebnis 33 617 554 M gegen 15 964 779 M i. V., wozu die Provisionen 15 119 442 M (3 241 198 M) und die Zinsen der Diskontoeinnahmen 18 024 902 M (10 027 937 M) beigetragen haben. Abzusetzen sind hiervon 19 661 307 M (8 148 227 M), wovon 15 117 876 M (6 634 867 M) auf Handlungskosten einschließlich Taximen und Gratifikationen, 3 241 439 M (1 292 359 M) auf Steuern und wiederum 100 000 M auf Talonsteuer, 1 000 000 (100 000) M als Abschreibung auf das Bankgebäude entfallen. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 13 956 346 M (7 816 551 M) werden 8% Dividende gezahlt und 5 600 000 M an eine neu zu bildende besondere Reserve überwiesen. Die Bilanz per 31. Dezember 1919 schließt in der Endsumme mit 1 929 621 636 M (807 230 788 M) ab. Besonders verändert sind unter den Aktiven Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen mit 1 133 472 407 M (451 546 436 M), Nettoguthaben bei Banken und Bankfirmen mit 184 924 118 M (26 353 396 M), Re-

ports und Lombards mit 29 231 576 M (62 378 611 M), Kasse, Kupons usw. mit 80 939 756 M (34 407 073 M), Debitoren in laufender Rechnung mit 420 841 020 M (174 403 361 M); unter den Passiven Kreditoren mit 1 715 747 297 M (671 037 559 M), Akzepte und Schecks mit 80 327 012 M (16 843 023 M), Die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen betragen 22 094 124 M (65 082 366 M).

Diskonto-Gesellschaft.

Berlin, 10. Juli. (Eig. Drahtb.) Anstelle des verstorbenen Unterstaatssekretärs Exz. Dr. Paul Fischer wurde zum Vorsitzenden im Aufsichtsrat Max v. Schinkel in Hamburg gewählt. Mit Herrn v. Schinkel übernimmt der Vorsitz des Aufsichtsrats der Diskonto-Gesellschaft eine Persönlichkeit, die infolge ihrer 47jährigen Tätigkeit bei der Norddeutschen Bank und 24jährigen Tätigkeit als Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft eine intime Kenntnis der Verhältnisse im Geschäftsbereich der Diskonto-Gesellschaft und anerkannt reiche Erfahrungen auf dem Gebiete des Bankwesens, des Uebesehandels und der Währungsfragen besitzt.

Neues Wirtschaftsabkommen Deutschland-Schweiz.

Berlin, 10. Juli. (Eig. Drahtb.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist gestern in Bern von Ministerialdirektor Stockhammer als Vertreter der deutschen Regierung ein neues deutsch-schweizerisches Kohlenabkommen unterzeichnet worden, wonach Deutschland an die Schweiz 15 bis 20 000 Tonnen Kohlen und Koks sowie 15 000 Tonnen Braunkohlenbriketts monatlich liefert. Das Abkommen läuft bis 15. Januar 1921.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zentralausschluß badischer Konsumvereine. oc. Karlsruhe, 10. Juli. Sämtliche badischen Konsumgenossenschaften sind jetzt zu einem Zentralverband zusammengeschlossen. Die Organisation umfaßt 60 große Konsumvereine mit über 100 000 Mitgliedern. Politisch sind die badischen Genossenschaften neutral.

Continental Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Nürnberg.

Der vorliegende Geschäftsbericht für das am 31. März beendete Geschäftsjahr schließt mit einem Ueberschuß von 1.384 (1.272) Mill. M ab. Nach Abzug des Vortrags und Ueberweisung von 1,3 Mill. M an den gesetzlichen Reservefonds und 300 000 M an den Wohlfahrtsfonds werden an die 31 122 Vorgesetzten 3% Dividende (wie i. V.) verteilt. Ueber die Entwicklung ist ausgeführt, daß die fortschreitende Betriebsverteilung ständig Tarifierhöhungen nötig machte. Die Grenze der Fahrpreiserhöhungen bei den Straßen- und Kleinbahnen sei aber überschritten, Betriebsbeschränkungen und -Einstellungen aus wirtschaftlichen Gründen würden zahlreicher. Ueber das sog. Elektrizitätswirtschaftsgesetz vom Dezember 1919 fehlen noch die Erfahrungen über die praktische Auswirkung. Die Ergebnisse der Betriebe sind nicht einheitlich. Es erbrachten Schwabach-Barmen-Elberfeld ein befriedigendes Ergebnis, die Straßenbahn Barmen-Elberfeld keine Dividende, Bergische Kleinbahnen Elberfeld erhebliche Unterbilanz, die Ueberlandzentrale Kupferdreh 10% Dividende. Mit der Stadt Elberfeld wurden Verhandlungen über deren Beteiligungen an den Interessensbetrieben zu 51% (gemischt-wirtschaftlicher Betrieb) abgeschlossen. Die Beteiligung an der Rheinischen Elektrizitäts-A.G. in Mannheim, die 7% Dividende ausschüttete, erhöhte sich durch den Bezug neuer Aktien bei der Kapitalerhöhung. Die Bilanz verzeichnet Effekten mit 12,84 Mill. M, Konsortialkonto 9,73 Mill. M und Unternehmungen in eigener Verwaltung 23,4 Millionen M, ferner Debitoren 7,8 Mill. M (Bankguthaben und Verschüsse). Demgegenüber sind bei 32 Mill. M Aktienkapital und 5,3 Mill. M Obligationen 10,57 Mill. M Rückstellungen für Betriebsunternehmungen und 3,29 Mill. M Kreditoren ausgewiesen.

Abänderung des Ausfuhrabgentarifes. Der Deutsche Reichsanzeiger Nr. 146 vom 5. Juli 1920 bringt die zweite Veränderung des Ausfuhrabgentarifes, die mit dem 7. Juli 1920 in Kraft getreten ist. Sie betrifft Bier aller Art, Mineralwasser, Papierdruckfarben, Tinte und Tintenpulver, Dachpappen, Röhren aus Pappe, bestrichen mit Teer usw., Steinpappe sowie Schiffszil. Die Höhe der neuen Sätze teilt im einzelnen die Handelskammer Mannheim mit.

Befreiung von der Zollnachschatz. Nach einer Mitteilung des Reichsministers der Finanzen ist die Versicherung des Firmeninhabers, daß die Sendung außer den üblichen Versandpapieren keinerlei sonstige schriftliche Mitteilungen enthält, nur noch bei Wertpaketen, die mit der Post ins Ausland befördert werden sollen, beizubehalten. Bei gewöhnlichen Postsendungen und bei allen Frachtgütern ist in Zukunft diese Versicherung nicht mehr zu verlangen.

* Maschinenbau-Gesellschaft, Karlsruhe. Die 5 Millionen M neuen Aktien der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe sind auf Antrag der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., und der Bankfirma M. Hohenemser zur Frankfurter Börse zugelassen worden. Die neuen Aktien wurden zur Begebung bekanntlich einer Bankgruppe unter Führung der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, zu 125% überlassen und den alten Aktionären zu 130% zum Bezuge angeboten.

Einschränkungen in der Uhrenindustrie. Aus Furtwangen wird mitgeteilt: Da seit Mitte April der Absatz von Uhren in Deutschland vollständig stockt, hat die Großuhrenindustrie beschlossen, ab Mitte Juli die Arbeitszeit um 14 Stunden in der Woche zu beschränken.

Der Verband europäischer Emailierwerke ist bis Ende dieses Jahres verlängert worden und der Verband für den Verkauf von Zianbleichen für die elektrische Industrie bis Mitte 1921.

Schiffsverkehr. Der Dampfer „Kronland“ der Red Star Line, Antwerpen, ist am 23. Juni von Antwerpen abgefahren und am 4. Juli vormittags in Newyork angekommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Pegeletation vom Rhein	Datum						Bemerkungen
	5.	6.	7.	8.	9.	10.	
Substanzinsel	2,85	2,50	2,05	2,75	2,80	3,25	Abends 8 Uhr
Kehl	3,78	3,31	3,78	3,81	3,81	3,82	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3,33	3,34	3,72	3,57	3,47	3,32	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4,49	4,54	4,03	4,08	4,77	4,65	Morgens 7 Uhr
Malze	1,65	1,60	1,74	1,83	—	—	F.-B. 12 Uhr; Vorm. 2 Uhr
Kaib	—	—	—	—	—	—	Nachm. 2 Uhr
Köln	2,43	2,31	—	—	—	—	—
vom Neckar:	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	4,37	4,41	4,73	4,80	4,86	4,54	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	6,70	1,33	0,90	0,81	0,81	0,75	Vorm. 7 Uhr

Windschl. Wetter. +10°.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

- Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
11. Juli: Wolkig mit Sonne, angenehm, frühweife viel Regen.
 12. Juli: Berinberlich, windig, angenehm.
 13. Juli: Berinberlich, windig, angenehm.
 14. Juli: Wolkig teils Sonne, teils Regenschüße, ziemlich kühl.
 15. Juli: Berinberlich, Regenschüße, normale Temperatur, Wind.
 16. Juli: Wolkig, Sonne, frühweife viel Regen, angenehme Luft.
 17. Juli: Wolkig, mäßige Wärme, frühweife Regen, teils Sonne.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf qm	Höchste Temp. des vort. Tages Grad C.	Bemerkungen	
						Wind	Bewölkung
4. Juli	755,6	16,0	12,5	4,0	30,0	S 4	über, leicht
5. Juli	754,3	12,0	10,4	11,5	34,0	S 4	heiter
6. Juli	755,0	15,0	13,5	1,1	22,0	S 4	bedeckt
7. Juli	755,5	15,0	14,0	—	22,5	S 0	heiter
8. Juli	755,8	17,3	16,0	0,3	23,0	S 2	bedeckt
9. Juli	757,0	16,7	15,6	3,2	23,5	S 0	schlecht
10. Juli	761,7	14,0	11,4	6,8	20,0	S 0	heiter

Hauptberichterstattung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Berichterstatter für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Religion: K. Wobers; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. H. Pöhl; für Anzeigen: Karl Bögel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger & m. d. D., Mannheim, E. 6. 2.

Während der Reisezeit

ist der

Mannheimer General-Anzeiger

erhältlich

in Heidelberg: Bismarckplatz (Kiosk),
in Baden-Baden: Sofienstraße 13,
in " " " " Kiosk am Kurhaus;
außerdem findet man denselben regelmäßig
in nachstehenden Bahnhofs-Buchhandlungen:

Mannheim	Karlsruhe
Schwetzingen	Os
Heidelberg	Baden
Brühl	Offenburg

S 256

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, horzonsguter und treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Georg Adam Lenz

nach kurzer aber schwerer Krankheit heute morgen sanft entschlafen ist. 8230

Die trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Lenz geb. Brähler
Phil. Morgensztern und Familie
Fritz Kellenbens und Familie.

Mannheim (Schanzenstr. 16/18), 9. Juli 1920
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

Wir haben uns vermählt:

Rudolf Hauser
Josef Hauser
geb. Klüber

6. Juli 1920. *9705

Stuttgart Mannheim
Hegelstrasse 11. Gontardstrasse 8.

Josef Hommen
und Frau Liese
geb. Kiesel

Vermählt *9080

Frankenthal Mannheim
Neumayerring 66 U 4, 13.

10. Juli 1920.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Wagner
Gustl Wagner *9726

geb. Kroll

Mannheim, den 10. Juli 1920.

Damenbart wird elektrolytisch und Garantie ohne Narben entfernt.

Gesichtspflege

Entfernung von Mitessern, Pickeln, Warzen, wulstiger und grauer Haut, Sommersprossen, Runzeln, Leberflecken, Nasenröte etc.

Geschw. Steinwand, P 5, 13.
Fernsprecher 4013. S114

Bügler & Co.

G. m. b. H. - Kohlenhandlung
Tel. 4112 Karl Ludwigstr. 29/30 Tel. 7740

empfehlen sich zur Lieferung von:

Brennholz

Raffinierte Brennstoffe wie Kohlen, Koks, Briketts etc. werden prompt geliefert.

1a. Holzkohlen für Industrie und Bäckereizwecke zu vorteilhaften Preisen stets sofort lieferbar. S123

Gewinnplan bedeutend verbessert!

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

in 5 Ziehungen 214 000 Gewinne — auf 2 Lose 1 Gewinn u. 2 Prämien bar zus. fast

98 Millionen Mark

1 Million Mark

möglicher Höchstgewinn

2 Prämien bar zu 500 000 M.

2 Gewinne zu M. 500 000, 2 zu M. 300 000, 2 zu M. 200 000 u. s. w.

Lose zu 1/2 1/4 1/8 1/16

jeder Kl. 7,50 M. 14,00 M. 28,00 M. 56,00 M.

zu allen Kl. 36,50 — 73 — 146 — 292 —

Ziehung 1. Kl. 13. u. 14. Juli

Lose in grösster Auswahl vorrätig bei

J. Stürmer, Bad. Lotterieverwalter, Mannheim, O 7, 11.

Schreibmaschinen u. Instandhaltung
Registrierkassen im Abonnement
reparieren unter Garantie

Reif & Wicht, H 4, 10
Telephon 7720 S250
Moderne Büro-Einrichtungen.

Mehrere Waggon eichen u. buchen

Brennholz

für Zentralheizungen geeignet, bei sofort zu fert.

Fa. D. Herrmann
Faschholzgeschäft in Bruchsal. S250

EUREKA

bestes
Seifenpulver

Eureka-Gesellschaft, Crefeld. E181

MAGGI'S Suppen

wohlschmeckend, ausgiebig,
keine Kriegssuppen

sind wieder überall erhältlich.

S119

Offene Stellen

Betriebschef

Transportabteilung

zur Unterföhrung des Direktors sofort gesucht. Stelle ist weit über Tarif bezahlt, mit Unterföhrst verbunden und sehr entwicklungsfähig. Nur Fachleute wollen ausführliche Bewerbungen senden an: *9077

Deutschland

Transport- u. Rückversicherungsbank A.-G. Mannheim, Augusta-Anlage 10.

Zigarettenfabrik

Sucht zum sofortigen Eintritt einen intelligenten

Mechaniker

(eventuell auch Schlosser), aus guter Familie, der seine Lebenszeit 1920 beenden hat. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich als Maschinenmeister auszubilden. \$232 Angebote u. M. U. 120 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen per 1. August evtl. auch früher eine perfekte

I. Stenotypistin

die auch in der doppelten Buchführung bewandert und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Nur schriftliche Angebote, die Lebenslauf, Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche und mögl. Photo enthalten müssen erbeten an \$250

Schartner & Cie., G. m. b. H., Heidelberg.

Inspektor für U. u. H. Abteilung

gegen Diebstahl, Lagervergiftung und Prostitution sofort gesucht. Herr, die in den obigen Zweigen mit Erfolg tätig gewesen sind, bitten wir, Angebote mit Lebenslauf, Erfolgsnachweisen und Gehaltsansprüchen zu richten an: U. R. 77 a. d. Geschäftsstelle. \$485

Leistungsfähige Kleinfabrik

Sucht für Württemberg, Baden u. Hessen \$194

tüchtigen Vertreter

Carl J. Krause, Finsterwalde.

Vertreter

für unsere Abteilung elektr. Schweißmaschinen, nur erprobte Fachleute, für Stuttgart, Frankfurt a. M., Mannheim und Umgebung gesucht.

Moll-Werke, Aktiengesellschaft Chemnitz. \$190

Nebenverdienst

Bei 1000 M. monatl. Verdienst, ohne Nebenverdienst. Tägl. auf 100 M. Verdienst durch S. Wehrle & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 537. \$16

Kohlengroßhandlung sucht zum

sofortigen Eintritt \$190

gewandte Stenotypistin

Angebote unter M. D. 104 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Fräulein

aus guter, bürgerlicher Familie, gewandt in Kuchenschrift und auf Continentalmaschine, auch in Abgearbeiteten bewandert, sofort gesucht. \$226 Angebote unter M. S. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Arbeiterinnen

die schon an Maschinen arbeiteten, stellt ein \$276

Metallindustrie G. m. b. H. Rühl (Baden)

Provis.-Vertreter

b. Nahrungsmittelebranche für Bezirk Baden und Würt. \$193

sofort gesucht. Angebote u. M. P. 100 an die Geschäftsstelle.

Fräulein

perf. in Stenographie und Maschinenschriften gesucht. \$175 Angebote mit Gehaltsansprüchen an U. G. 67 an die Geschäftsstelle h. \$21

Kassiererin

mit guten Zeugnissen. Angeb. u. M. W. 122 an die Geschäftsstelle. \$174

Fräulein

in gut. Umgangsform, als Empfangsdame gesucht. Boretti schriftl. Angebote an C. Kauf Nachf., Heppelstr. 11. 4. \$163

Besseres Mädchen

Wohlfühlerin zu eins. Dame auf 1. Aug. gesucht. Durchschnittl. am 3-5 Uhr. Rab. Ld. Geschäftsstelle. \$240

Fräulein

in gut. Umgangsform, als Empfangsdame gesucht. Boretti schriftl. Angebote an C. Kauf Nachf., Heppelstr. 11. 4. \$163

Junges Mädchen

zur Bewältigung im Haushalt gesucht. \$174 Rab. Ld. Wagnerstr. 2. III

Laufmädchen

lauber u. ehrlich, sol. net. Zu erst. Generalanzeiger \$190

Stellen-Gesuche

Gute Stellung als STUTZE in einem einf. Haushalt. Ausländische Angebote unter V. H. 95 an die Geschäftsstelle. \$207

Krankenschwester

Sucht Stelle. Zuschriften unter V. O. 99 an die Geschäftsstelle. *9098

Verkäufe

Geschäfts-Haus

in bester Lage mit sofort bezugsfähigem groß. Lager- und Büroräumlichkeiten an sehr einflussreichen Käufer zu verkaufen. *9098

Schlaf-Zimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Schönes Esszimmer

mit Kirschbaum-Parquet, gute Bettung, Waschkommode mit Karmorselbst, 2-türiger Kleiderschrank, Radierstühle, 2 Stühle, Ankleiden- und Kaufgelegenheit nur von 5 Uhr nachm. ab. \$217

Wegzugshalber

Suche ich mein in bester Lage Ludenbergs gelegenes besseres Wohn- und Geschäftshaus los zu verkaufen. Beschäftigung kann jederzeit erfolgen. J. Bäuerle, Ludenberg, 54e Haupt- und Neustraße 311. \$172

Matratzen Diwan

billig abgegeben. \$494 Waldhofstraße 3, parterre. Gutachter vollständig

Bett

zu verkaufen. *9098 O 7, 28, 2. Stod.

Piano

effektiv. Instrument, hervorragend schön im Ton, wie neu erhalten, sehr preiswert abgegeben. Schari & Hauk Piano- und Flügelfabrik C. 4, 4. \$185

Chaiselongue-Decke

prachtvolles Muster, reine Wolle, preisw. zu verk. Hecht *9098 Mag. Josephstr. 27, III, I.

Croquet-Spiel

Neues *9094 preisw. 3. u. 7. 13, 2. St.

1 Kinderwagen

gut erhalten, zu verkaufen. Obere Elisenstraße 29, IV links. *9078

Schledmayer Piano

Schwartz, gelblich. \$41 E. Spiegel & Sohn, O 7, 9.

Ein neuer Marktstand u. 4 neue Zigarrenpressen

zu verkaufen. *9059 Seilerstr. 5, part.

Billig zu verkaufen: Nähmaschinen

2 verkaufbare neue Nähmaschinen, 1 Schmalmaße- maschine, wenig gebraucht mit Werkzeugen, 1 feinstes脚踏 mit neuem Gummi und 1脚踏 mit Heißfuß. *9071

Benzol-Motor

Patentier, ca. 2 PS, verk. Haupt-Waldhofstraße 7. *9707

Kisten

ca. 100 verschied. Größen zu verkaufen. *9091 Stahl, D 1, 11.

Holzterrasse

mit 20 Stufen, sowie eine Zugwinde mit festem Seil gibt billig ab. *9714

Manheimer Drucker

Q 3, 17.

1 Damenschreibtisch

1 Servierisch 2 Pilschessel billig zu verk. *9710

Feine Damen- u. Herrengarderobe

schön, neu sehr bill. abgegeben. Angeb. u. Dr. Bredt, H. 1, I Sonntag 9-6, werkt. 11-1 u. 4-8. *9082

Gubherd

64x94 zu verkaufen. Karl Klein, H. 4, 9.

Neues Fahrrad

zu verk. \$481 L 2, 8.

Fast neues Fahrrad

zu verk. \$480 H 5, 20, III.

Fast neues Fahrrad

zu verkaufen. \$479 Lindenhofstr. 42, Waldhof.

Damenstiefel, gr. 38

Knabenstiefel, gr. 38 Kinderstiefel 1. 2. 3. 4. 5. alle wenig getragen, bill. zu verkaufen. Deilmann, Deibergstr. 40. *9010

Leiderschuhe

weiße Größe 38 zu verkaufen. *9054 R 4, 25.

Damen-Stiefel

Bayroll, Halbblau, beste Maharbat, neu, Nr. 38, zu verkaufen. *9064 Rheinstraße 1, 1. Trepp.

Damenstoffstiefel

Gr. 38 zu verk. *9068 Näheres Frankstr. 3, III.

Feiner Frack m. Weste

(schwarze Figur), feiner Anzugstoff, Kältemittel Zyklus und Chazons Claque aus Stoff, halbfeder zu verkaufen. *9056 Wasserstraße 8, 2. St. II.

Auf Teilzahlung! Damen-Konfektion!

Kostgms, Goldfäden, Kasse, Gürtel, Mäntel, Pelzwaren, Kleidermacher u. i. m. \$472

Everz & Co. Meerfeldstr. 68.

Neuer Sportanzug

zu verkaufen, zwischen 5 und 6 Uhr bei *9073 H. Klett, N 3, 13.

Anzug-Stoffe

Covercoat, preiswert zu verkaufen. *9708 Waldhofstr. 16, part.

1 Vertikow

1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 H. Hühnergefell, ein Panzerbrett, 2 Einmach- löpfe. *9097

Wolfshund

7 Monate alt, sehr schön u. wachsam zu verk. *9727 Heunung, Waldhofstr. 37

Wolfshund

Jüngerer, toller, zu verkaufen. *9038

u. 1 Rehpinscher

zu verkaufen. *9038 Reinfelderstr. 40, 2. St.

8 Enten

zu verkaufen. *9711 Waldhofstr. 19, part.

5 Hühner

(schbfl., Döllener), zu verkaufen. *9709

Schneidernähmaschine

Angebote u. U. Z. 85 an die Geschäftsstelle.

Photogr. Apparate

jeder Größe zu kaufen gesucht. *9076

E. Weinert

H. S. 1, III.

Büro-Einrichtung

oder einzelne Stücke zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an M. P. 115 an die Geschäftsstelle. \$150

Ulstein's Weltgesch. Brochens u. Meyers Konversations-Lex. und andere Werke, auch ganze Bibliotheken

kauf Herter's Buchhandlung, O 5, 15, geg. d. Ing.-Schule \$24

Kaufgesuch!

Ueberbaut. Gelände

mit Gleisenbahn, Börsen, Lagerplatz, Keller zu kaufen gel. Angeb. an U. V. 81 a. d. Geschäftsstelle. *9045

Trotz bevorstehendem Einrücken von neuen Schreibmaschinen

kaufen wir noch auf kurze Zeit \$470 gebrauchte Schreibmaschinen auch Remington mit verbesserter Schrift. Remington-Schreibmaschinen-Ges. m. b. H. Mannheim. E 4, 4-6. Telefon 494.

Kaufe

Gold, Silber, Platin

zu höchsten Tagespreisen. Ludwig Walther Edelmetall-Handlung, Pforzheim Calwerstr. 12 Fernruf 3497

Kauf-Gesuche

Villa in Heidelberg in schönster laubreicher Lage, dem Schloß gegenüber, 14 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, hübscher Garten \$216

zu tauschen gesucht gegen Haus in Mannheim

in bester Lage. Angebote unter M. O. 114 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. \$216

2 möbl. oder unmöbl. Zimmer

werden von jungem ruhigen Ehepaar in nur gutem Hause zu mieten gesucht. Küchenbenutzung nicht unbedingt erforderlich, auch Kost wird meldebedingte Entgegenkommen jeder Art zugesichert. Angebote unter U. U. 80 an die Geschäftsstelle. *9042

Kinderloses Ehepaar, Ingenieur, sucht

2 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung oder Not-Wohnung

die selbst hergerichtet werden könnte. Angebote unter M. L. 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \$212

Gut möbliert. Zimmer

von selbständigem Kaufmann, viel auf Reisen, gesucht. Zuschriften unter V. E. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9082

Prokurist

sucht gut möbl. Zimmer

Angeb. un. M. H. 108 a. d. Geschäftsstelle. \$141

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen nach, Waldhofstr. 42 im 2. St. *9040

1 oder 2 möblierte Zimmer

zum 1. August. Angeb. mit Preis sofort erbeten unter V. F. 91 an die Geschäftsstelle. *9085

Vermietungen

Läden

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen nach, Waldhofstr. 42 im 2. St. *9040

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen nach, Waldhofstr. 42 im 2. St. *9040

Einf. Wohn- u. Schlafzimmer

in ruhigen, ländlichen oder Nähe Bahnhof gel. Angebote un. S. Z. 34 an die Geschäftsstelle. \$402

Laden

für Zigarettenverkauf gesucht, event. auch mit Wohnraum, zu mieten gesucht. Geben Zweifelszweifel an Hermann Scholz, D 4, 7

200 000 Mk.

von Selbstgeber gesucht. Angeb. un. M. K. 110 an d. Geschäftsstelle. \$149

I. Hypothek

\$4000 Mk. von Selbstgeber gesucht. \$436 Angeb. un. S. K. 19 an die Geschäftsstelle.

50 Mille

gegen gute Sicherheit und Vermögensbeteiligung von fester Firma zu leihen gesucht. *9070

Angebote u. V. C. 88 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Französisch

zur Vorbereitung auf Konv. u. Literat. Soll die Stunde 20 Min. Zuschriften un. V. J. 94 a. d. Geschäftsstelle. *9090

Heirat

Verm. Landwirtschaftler 26 J., kath., 1. Briefm., 1. h. Ehe m. g. Herrn. Jüdisch u. H. G. 182 a. d. Geschäftsstelle. \$183

Heirat

Blutverw. d. Arbeiter, 43 J., alt, sucht in einem Mädchen oder Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen wozu Heirat in Verbindung zu treten. *9070

Verloren

Auf dem Wege von L. 14, 3 bis E 7 eine Tula-Damen-Armbanduhr verloren. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben, da Ankerstein. *9073

Brauner Schäferhund

auf den Namen „Oscar“ hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung G 2, 8. \$165

National-Theater.
 Samstag, den 10. Juli 1920.
 38. Vorstellung in Wieler, Abteilung B
Nach Damaskus
 Anfang 8 Uhr. Mittel-Pfiste. Ende 9 1/2 Uhr.
Rosengarten Mannheim.
Wiener Operetten-Spiele.
 Samstag, den 10. Juli 1920.
Die Frau im Hermelin
 Anfang 7 1/2 Uhr. 90 Ende 10 1/2 Uhr.
Künstlertheater „Apollo“
 Von heute Samstag Abend bis einschl. Mittwoch
 Auf vielfachen Wunsch S252
„Schwarzwaldmädel“

Heute
Kinderhilfe im Apollo
 Abends 11 Uhr: Im Theateraal
 Freie Volkshöhne — Vier Einakter
„Am Postschalter“
 v. Georg Courtellme
Häuslicher Friede
 v. Georg Courtellme
 Mitwirkende: Frä. Berthel Grether, Herr
 Albert Walter.
Paul und Paula
 v. Herbert Eulenberg
Der Bussgang
 v. Leonid Andrejow
 Mitwirkende: Toni Kunz, Rudi Baetian,
 Heinz Rohleder, Berthel Grether.
 Spielleitung: L. A. Athem.
19 Uhr: In den oberen Räumen
 Leitung: Herr Alex Kökert.
 Mitwirkende: Vilma Cond, Fritz Sappé,
 Lore Busch, Regina Rosen, Max Grünberg,
 Herrn. Feiner, Leo Wanas, Theo Körner,
 mit Theo Degen, Albert Walter.
 Am Flügel: Komponist Siegfried Schulz,
 Kurt Walter.
 Kapelle: Konzertmeister Eugen Wilcken.

Friedrichs-Park.
 Sonntag, 11. Juli, nachmittags 4 1/2 u. abends 8 Uhr
Konzerte
 Kapelle Petermann. Leitung: Kapellmeister Bedner
 Eintrittspreise: 150
 für nachmittags Mk. 1.00 } Kinder 50 Pfg.
 für abends Mk. 2.00 }
 Abonnenten haben nur gegen Vorzeigen der
 Jahreskarten freien Zutritt.

Kabarett Rumpelmayer
Thea Degen
Theo Körner
 Hansl Strauss, Erich Brauer
 und die übrigen Künstler.
 Sonntag um 4 und 8 Uhr Vorstellung.

Birkenhäuschen (Waldpark).
 Sonntag von 3 Uhr ab
Künstler-Konzert.
 *9713 **Richard Dietrich.**
Achtung! Achtung!
Vergnügungsgesellschaft
Gemütliche Zwölf 1919.
 Morgen im Café-Restaurant „Rennwiese“
Gartenfest mit Tanz.
 (Schützenkapelle). *9720

Hotelrestaurant „Reichspost“
 Q 1, 11 Tel. 4363 Q 1, 11
 Warme Speisen zu jeder Tageszeit
 Wein, Bowle, Bier, Kaffee, Apfelwein.
 Samstag abends **Musikalische Unterhaltung**
 Sonntag vorm. 11—1 Uhr
Erstkl. Künstler-Konzert.
 Fremdenzimmer zu vermietet. B466

Spanischer Wein wieder eingetroffen.
Rotwein 14 Mk.
 per Liter mit Steuer
 in der Wirtschaft zu 3.50 Mk. 1/4 Liter
Priorato bester Spezial-
 rotwein zu 5 Mk. 1/4 Liter
 Für Wirt u. Wiederverkäufer bedeut. billigerer Preise.
Weinhandlung und Weinstube
Max Pfeiffer
 Kopplerstr. 32. *9722 Teloph. 5128.

Teppiche: Gardinen
 Läufer • Dekorationen
 Vorlagen • Decken aller
 Arten
 Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen u. unserer Preise.
Teppich- J. Hochstetter G.m.b.H.
 haus

31. Regatta des Süddeutschen Ruderverbandes in Mannheim
 Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 1/4 Uhr
auf dem Neckar (zwischen Riedbahn- u. Friedrichsbrücke)
 III Rennen, zu denen 14 Vereine 262 Ruderer gemeldet haben.
Vor-Rennen am Samstag abend halb 8 Uhr und Sonntag früh 8 Uhr.
 Gedeckte Zelte, für Zubehörende von Besuchern bei anhaltender Witterung. Wirtschaftsbetrieb.
KONZERT auf dem Festplatze an beiden Tagen.
 Eintrittskarten zu 5 u. 2 Mk. (inkl. Steuer) im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a;
 im Zigarrengeschäft A. Strauß, E. 1, 18; in der Zigarrenzentrale Groh, R. 1, 4, Marktplatz; in der
 Partienbuchhandlung S. 2, 1, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen. E290

P. Gütmann
 Büro-Einrichtungen, Kassenschränke,
 Karteien, Büromaschinen, Bürobedarf
 Meine neuen Ausstellungs- und Verkaufsräume
D 5, 4 gegenüber
 der Börse
 Telefon 2143
und
eröffnet!
 Beschäftigung ohne Kaufzwang erbeten

Institut Schwarz
 Mannheim H. 3, 10, Fernsprecher 6159
 Vorschule u. höhere Real-Lehranstalt
 bereitet für alle Klassen und Prüfungen vor.
Nichtversetzte Schüler gewinnen das
 verlorene Jahr; ältere begabte Volksschüler
 können mehrere Jahre gewinnen. Slets vor-
 zügliche Erfolge bei Realschulabschluss- und
 Abitur-Prüfungen. 533
Dir. Müller, Dr. Sessler
 staatl. gepr. Lehrer.

Institut SIGMUND
 Telefon 4742 — Mannheim — A 1, 9 a. Schloß
 Real-, Realschul- und Gymnasial-Lehr-
 pläne. Aufnahme vom 9. Lebensjahre an.
 Kleine Klassen. 547
Sexta bis Prima (einschl.)
 Rasche Förderung. Beste Prüfungsergebnisse
 im H. Schuljahr bereits 37 erfolgreiche Realschul-
 abschlusprüfungen. 15. September Beginn
 des neuen Schuljahres. Prospekte, Referenzen
 und Prüfungsergebnisse durch den
Direktor H. Sigmund

Der große Wurf
 ist die neue
O-Police
 der
„Freia“
 Bremen-Hannoverschen
 Lebensversicherungsbank &
 BERLIN W. 9. Bellevuestr. 14
 Geor. 1867
 Versicherungsbestand
 400 Millionen Mark.
Keine ärztliche Untersuchung
Keine erhöhten Prämien
Volle Dividende

Achtung! Achtung!
Prima Obstwein.
 Für Wirt u. Wiederverkäufer günstige Gelegenheits
 in Gebinden von 50 Ltr. aufwärts
 Kostproben stehen zur Verfügung
 Auch habe ich Weinfässer von 50 Liter bis zu
 2000 Liter billig zu verkaufen. 8178
Adam Teutsch, Schwetzingerstr. 148
 Mannheim Telefon 3887

Phorosan-Heilinstitut
 für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
 Unterleibs-(Frauen)-leiden
Mannheim (Linden-Rheindammstr. 28)
 Schmerzlöse Behandlung der Gonorrhoe nach
 dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung —
 ohne Berufsstörung — in kürzester Zeit mög-
 lich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen,
 Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen. 8181
 Ärztliche Leitung: Dr. med. Mähler.
 Getrennte Wartezimmer.
 Sprechstunden: Werktags 11—6 Uhr, Dienstag
 keine Sprechstunde, Sonntags 10—1 Uhr.

Aufbewahrung
 von Möbeln, Waren, Koffer und Reiseeffekten.
Kofferbeförderung R 6, 4, Tel. 6975.
Weidenkörbe in jeder Größe
 in jeder Größe
 fucht zu kaufen.
 Angeb. erbeten um N. G. V. 635 an Wils-
 jenslein & Bogler, Röhrlberg. 6152

Palast-Theater
 Erna Morena in 999 Nacht 8 Akte
 Und der Mond lacht dazu 2 Akte

Bad. Frauenverein
 Zweigverein Mannheim.

Bekanntmachung.
 Unsere diesjährige 8256
Mitglieder-Versammlung
 findet am Samstag, den 17. Juli d. Js.
 mittags 12 Uhr in der Koch- u. Haus-
 haltungsschule nebst Damenheim, L. 3, 1 statt.
 Tagesordnung:
 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht.
 2. Wahlen.
 3. Wünsche und Anträge.
 Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
 Mannheim, den 10. Juli 1920.
 Die Vorsitzende: Der Sekretär:
 Joh. Sodenburg. E. Hard.

Öffentliche Versammlung
der Hausangestellten
 (Dienstmädchen, Monats- u. Putzfrauen)
 Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr im Saale
 des Gewerkschaftshauses, F 4, 8
 Tagesordnung: 8222
„Der Steuerabzug und die Hausangestellten“
 Referent: Gewerkschaftssekretär H. Fiedler.
 Es liegt im Interesse aller Hausangestellten
 zur Stelle zu sein.
Zentralverband der Hausangestellten
 (Ortsgruppe Mannheim) F 4, 9.
Gemeinschaft der Süddeutschen Vereinigung
 für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.
 Mannheim (Eindenhof) Rheinstraße 6, Hinterh.
 Herzliche Einladung zum Kinder-Missions-Fest
 Samstag, nachmittags 3 Uhr und zum allgem.
 Missions-Fest Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Fest-
 redner: Herr Missionar Wiese, Frankfurt, früher auf
 Romane, Deutsche Söhne. 8258

Peter RIKIDS
 L.H.F.
 Mannheim, D 6, 9—11
 Telefon 6196.
 Haupt-Vertrieb
 sämtlicher nationaler
 Heilwässer
 Kurwässer
 Tafelwässer
 auch in Apotheken,
 Drogerien und
 Kolonialwaren-
 geschäfte erhältlich.

Nähmaschinen
 repariert **Knuuson**
 L. 7, 3, Tel. 3493, 623

Öffentliche Bekanntgabe.
 Die zur Verrechnung kommenden Lohnsätze betragen
 ab 25. Juni 1920: 8234
 Meister pro Stunde Mk. 10.10
 Vorarbeiter „ „ 9.80
 Spengler od. Installateur „ „ 9.55
 Hilfsarbeiter „ „ 9.40
 Lehrling „ „ 2.30
 Freie Vereinigung selbst, Spengler und Installateure
 Mannheim.

Für Schneiderinnen
Druckknöpfe
 die Weltmarke
„Pryms Zukunft“
 alle Größen — schw., weiss
 nicht rostend, hochfein versilbert
13 75
Otto Hornung
 Heidelbergerstrasse.
 P 5, 1
 In meiner
 Lager-Abtl.
 Tel. 3948

Carl August Nieten & Co.
 J 7, 19. Kohlenhandels-gesellschaft Fernspr. 217.
 empfehlen
Brennholz
 in allen Sorten für Hausbrand, Gewerbe, Zentralheizungen.
 Ferner liefern wir 5108
Tori und alle rationierten Brennstoffe.

Gelegenheitskauf!
 Verlaufe im Wulsttage eine modernst eingerichtete
 reißt Ersatz-
Reparaturwerkstatt teilen z.
1 Audi-Wagen wie neu, 522 PS,
1 Orix-Wagen mit Epilfähler, 824 PS,
1 Piccolo 9 PS,
1 kleinerer Lastwagen
 mit abnehmbarer Karosserie, 480, 820 PS,
1 Wanderer-Motorrad 4 PS.
 Alles zu sehr niedrigen Preisen!
 Interessenten erbeten Auskunft u. M. R. 117 in der Geschäft. 8224